Würmersheim

Zum Geleit

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

amtliche Aufzeichnungen zwischen 1852 und 1907 erlauben uns heute einen Einblick in das Leben unserer Vorfahren. Diese Berichte dokumentieren die wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse der Dorfbewohner. Auch über die Amtsführung der Gemeindevertreter, der Pfarrer und der Lehrer wird berichtet. Ganz besondere Beachtung finden:

Einwohnerzahlen Charakter der Bewohner Kirche Schule Anzahl der Wohnhäuser laut Plan von 1859 Gemeindefinanzen Bürgergenuß Landwirtschaft Viehwirtschaft Bodenverhältnisse Vereinsgründungen und Volkskunde.

Insgesamt eine interessante Chronik, die verdient, gewürdigt zu werden.

Willi Wörner Ortsvorsteher



Alt-Würmersheim. Im Vordergrund Gasthaus "Zur Sonne", gegenüber die alte Würmersheimer Kapelle, die 1952 abgerissen wurde (um 1930).



Zur Würmersheimer Geschichte

Nun liegt sie vor – die Würmersheimer Ortsgeschichte. Der erste Beitrag: "Aus der Geschichte und Gegenwart des Dorfes Würmersheim" wurde mit freundlicher Erlaubnis aus dem Festbuch des Gesangvereins "Freundschaft" übernommen.

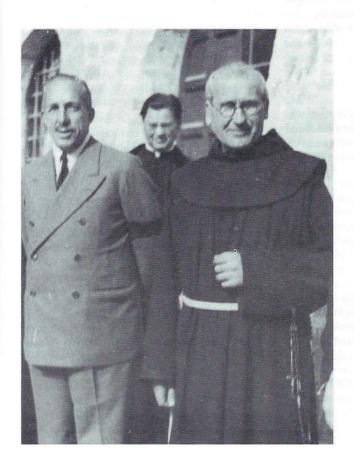
Trotz eifriger Umfrage konnte der Autor dieser geschichtlichen Aufzeichnungen nicht ermittelt werden.

Die Ortsbereisungsberichte des Großherzoglichen Amtmanns, die sich dem historischen Beitrag anschließen, stammen von verschiedener Ortsbereisungen zwischen 1852 und 1907. Sie sollen den heute lebenden Nachkommen in das Leben ihrer Vorfahren einen Einblick gewähren.

Eine Mitbürgerin hat sich tatkräftig dafür eingesetzt, damit die Erinnerung an das kleine Dorf Würmersheim erhalten bleibt.

Alle Bilder von Würmersheim, die die großherzoglichen Berichte untermalen, aber auch ergänzen, stammen von Frau Else Walther. Sie hat mit ihrem unermüdlichen Streben, Bilddokumente aus vergangenen Tagen zu sammeln und mir zu überlassen, den großherzoglichen Ortsberichten Leben eingehaucht. Ich möchte daher an dieser Stelle Frau Else Walther für ihre langwierige und uneigennützige Arbeit danken.

Fritz Schlick



Von links nach rechts: König Alfons von Spanien und Bruder Eusebius Kassel, geb. 11. Februar 1877 in Würmersheim, gest. 1945 in Assisi. Er war als Bruder Eusebius in Assisi als Pilgerführer eingesetzt. Bildaufnahme am 9. November 1938.

Aus der Geschichte und Gegenwart des Dorfes Würmersheim

Der nachfolgende Beitrag ist aus der 1954 erschienenen Festschrift des Würmersheimer Gesangvereins "Freundschaft" entnommen, mit freundlicher Genehmigung des ersten Vorstandes Herr Alfred Weßbecher.

Der Verfasser der historischen Geschichte, ein Karlsruher, war leider nicht mehr zu ermitteln.

In der weiträumigen Ebene zwischen den dunkelgrünen Wäldern der Schwarzwaldvorberge gegen Osten und dem silbern schimmernden Rheinstrom im Westen dehnt sich unser Heimatdorf aus, umgeben von zahlreichen Obstbäumen, saftigen und blumenübersäten Wiesengründen sowie von fruchtbaren Ackergelände. Mit seinen gepflegten Häusern, den breiten sonnendurchglühten Straßen, den schönen Ziergärten vor vielen Wohnbauten und dem leuchtenden Blumenschmuck an den Fenstern macht es einen wirklich freundlichen Eindruck. Es beherbergt eine aufgeschlossene. sangesfrohe und arbeitswillige Bevölkerung von 722 Katholiken, 57 Evangelischen, darunter 65 Heimatvertriebene aus verschiedenen Gegenden des Reichsgebietes, und zwar vornehmlich aus der Gegend um Danzig, Breslau und der Tschechoslowakei.

Die Frage nach dem Alter und der Art seiner Gründung läßt sich dokumentarisch nicht einwandfrei ermitteln. Sicher ist jedoch, daß aus der römischen Zeit hier Bronzemünzen gefunden wurden, ein Sestertius (römische Silbermünze) des römischen Kaisers Hadrian (regierte von 117-138 n. Chr.); die Münze wurde im Jahre 1896 bei Grabarbeiten am westlichen Ortsrand mit einem Skelett zutage gefördert; ferner ein Sestertius des römischen Kaisers Trajan (98-117 n. Chr.), 1894 mit einigen anderen Münzen gefunden, die verkauft wurden. Wahrscheinlich haben römische Soldaten oder Handelsleute sie verloren. Bekanntlich zog von Baden-Baden über Oos und Rastatt und auch von Ettlingen her eine römische Straße an den Rhein zu dem benachbarten Au am Rhein, wo ein Rheinübergang bestand. In Au wurden eine Leugensäule (Meilenstein) aus Sandstein,

drei Viergötterstatuen (Juno, Apollo, Herkules, Minerva) aufgefunden, die heute im Landesmuseum in Karlsruhe aufbewahrt werden. Ob auf dem ehemals morastigen Gelände um Würmersheim ein vorgeschobener römischer Posten sich befand, läßt sich nicht beweisen. Wahrscheinlicher ist, daß Würmersheim im Zusammenhang mit anderen benachbarten Ortschaften in dem Zeitraum von 750–1000 gegründet worden ist, vielleicht auch einem Hofgut seine Entstehung verdankt.

Die früheste Urkunde, die den Ort Wirmeresheim erwähnt, datiert aus dem Jahre 1156. Daraus geht hervor, daß das Kloster Maulbronn (bei Bretten) einst Güter hier besaß. 1278 hieß es Wirmersheim (– Heim der Wirmer – Warinmar). 1388 wird die "Burg" Würmersheim genannt. Seither ist diese Schreibung fest geworden.

Das Dorf Würmersheim gehörte einstens dem Kloster Weißenburg, von dem aus es vermutlich auch lange kirchlich betreut wurde. Dieses Kloster belehnte damit um die Mitte des 13. Jahrhunderts die badischen Markgrafen; jedenfalls besaß es i. J. 1281 Markgraf Hermann VI. von Baden als Lehen vom Stift Wei-Benburg. Ebenso hatte das Kloster Herrenalb. Besitzungen hier, die Hermann VI. von den Abgaben und Dienstleistungen befreit hatte. 1468 ist in den Akten ein großes Hofgut erwähnt, das dem Stift Ettlingen zustand. Wenn im Jahre 1276 ein Bruno "von Würmersheim" urkundlich erscheint, darf wohl angenommen werden, daß W. einen eigenen Adel besaß. 1388, als der Abt von Weißenburg den Markgrafen Bernhard I. von Baden mit dem Stiftslehen belehnte, ist von der "Burg" Würmersheim die Rede.

In der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts verpfändete Markgraf Friedrich II. von Baden den Ort Würmersheim an den Edelknecht Johann von Vriegenstein (aus Hessen), den Tochtermann des Vogtes Krafto von Malsch; doch bereits i. J. 1334 löste Markgraf Hermann IX. von Baden das verpfändete Dorf wieder ein, nur den Zehnten ausgenommen: diesen behielt der von Vriegenstein und seine Erben als Faustpfand, bis ihn Markgraf Hermann oder seine Erben für 39 Pfund Heller lösen würden. Ob und wann das geschah, verschweigen die zur Verfügung stehenden Akten.

Das Dorf Würmersheim zählte ehedem zum Uf- oder oberen Gau, zur Markgrafschaft Baden-Baden und bis 1689 zum alten Amt Kuppenheim, anschließend zum Oberamt Rastatt, wo der "Türkenlouis" i. J. 1705 seine markgräfliche Residenz schuf.

Die erste Art einer Volkszählung stammt aus dem Jahre 1683, wo die beiden Jesuitenpatres Osburg und Mez in ihrem Visitationsbericht für die Diözöse Speyer für Würmersheim 14 Familien nannten, also rund 70 Seelen (für Durmersheim 30 Familien, also etwa 150 Einwohner). Nach diesen Angaben ist verständlich, daß ein Lehrer für beide Orte genügte. Er hieß Johann Jakob. Der Lehrer, der damals den respektvollen Namen "Schulmeister" trug, wurde von der Gemeinde gewählt und vom Pfarrer angestellt. Er versah neben seiner Schule auch noch den Mesnerdienst und führte, weil er außerdem die Turmuhr richtete, den klangvollen Titel director horologii. Von einem Schulhaus in Würmersheim, also einer schulischen Trennung, erzählen die Akten erst viele Jahrzehnte später, daraus ergibt sich, daß die Einwohnerziffer nur ganz gemächlich stieg. Als Besoldung bezog der Lehrer 1748/49 vier Gulden (1 fl. = 1,71 Mk.) und 4 Simri Frucht. Für eine Tafel in der Schule wurden damals 45 kr. (à 4 Pfg.) in der Gemeinderechnung verbucht. 1759/60 erscheinen sogar nur 2 fl. (Gulden) als Lohn für den Lehrer Johann Oberle. Erst 1865 wurde der Mesnerdienst von der Schule getrennt. 1764/65 wurde für den Schulmeister eine Umlage in Höhe von 5 fl. 6 kr. erhoben. Der damalige Lehrer hieß Wendel Klein.

Die Bevölkerung von Würmersheim hat in 305 Jahren um 1391 Einwohner zugenommen

Die erste Art der Volkszählung stammt aus dem Jahre 1683 mit 14 Familien, also rund 70 Seelen.

Nach der Volkszählung von November 1849 beherbergte Würmersheim 330 Seelen; 1861: 313; 1886: 319; im Dezember 1898 ortsanwesende Bürger 73, Bürgerwitwen 10 = 83, Abgang 4, also 79; dieser Bürgerzahl entsprechen rund 400 Einwohner. Am 31. Dezember 1904 zählte Würmersheim 100 Bürger, abwesend waren 14, Bürgerwitwen 17; 1930 lebten und wirkten hier 165 Bürger, 29 waren ortsabwesend, Bürgerwitwen 21.

Nach dem Zweiten Weltkrieg zählte man 616 Finwohner.

1954 = 779 Einwohner

1964 = 1000 Einwohner

Ende 1973, bei der Eingemeindung in die Gemeinde Durmersheim 1253 Einwohner.

Anfang 1988 = 1461 Einwohner.

Die Familiennamen in Würmersheim

Nach den Kirchenbucheinträgen in Durmersheim, wohin unser Ort damals schon eingepfarrt war, tauchen in den ersten Jahrzehnten – sie beginnen 1660 – folgende Würmersheimer Namen auf:

Altmaier (aus Bruschitt Diözöse Mainz), Anstett, der Koch, Beer, Cassel (heute Kassel), Dau, Drehsler (Stabhalter in Würmersheim und "Adler"-Wirt zu Durmersheim), Dunz (aus Gaggenau), Eichler, Eitelwein (aus Ayring bei München), Gais, Gaisel (heiratet 1670 Kath. Ried. "Gott gebe ihnen Glück!", setzte der Pfarrer hinter den Ehe-Eintrag). Eller Paul (aus Hepfingen, Tirol), Gent (Jent?), Grabmeyer, Heck, Herbst Jesuit, Hirt (1672: Joh. Hürth, 1718 aus Böhmen). Kantengießer, Karch (Karg, Karius, Kary), Kessel, Kölmel, Krug, Lichtenberger (Heir. 1810), Neymeyer (1754). Oberle (aus Lautenburg). Schweizer (Aickler, Eichler und Eigler kommen aus Engen, 1701). Schorpp, Stürmlinger, Weil, Weiß, Weißenburger, Weßbecher (1843). Über die hiesigen Familiennamen vor dem 30jährigen Krieg (1618-48) fehlen bisher Unterlagen. Dagegen hält das im Jahre 1845 angefangene Bürgerbuch manche neue Namen, die jedoch oft nur vorübergehend hier seßhaft waren. Leider steht dann gewöhnlich dahinter nur der knappe Vermerk "verzogen", ohne Angabe von Zeit und Ziel.

Die Auswanderer

Fast alle Orte am Rhein haben im Wandel der letzten zwei Jahrhunderte vor der Rheinregulierung durch den badischen Major von Tulla (1827–1872) die Tücken des launischen Stromes in erbarmungsloser Weise erfahren müs-

sen. Dazu gesellten sich häufig Drangsal und Not, wenn bei Durchzügen von befreundeten und feindlichen Truppen unerbittlich Lebensmittel und Quartiere verlangt wurden. Ganz schlimm war es jedoch, als im Jahre 1689 französische Truppen rücksichtslos auf die Wohnstätten unserer Ahnen den roten Hahn setzten und sie in Schutt und Asche legten. Auch die zwei folgenden kriegserfüllten Jahrhunderte prägten tiefe Furchen von Angst und Sorge in das Antlitz unserer Vorfahren. Die Hungerjahre 1816/17, 1846/47, nicht minder die politisch unruhgie Revolutionszeit 1848/49 brachten viel Leid. Es ist nicht verwunderlich, daß solche bösen Zeiten manchen braven Mann auf den Gedanken brachten, in der Ferne sein Heil zu versuchen. Zukunftsland scheint heller als Ursprungsland, weil es unter den Gestirnen von Hoffnung und Wunsch liegt.

Nach Ungarn zogen: Elisabeth und Magdalena Heck, Matheus Kölmel (Gem. Rechn. 1774 bis 1775).

Nach Rußland: Kassel Franz Schooling S. Nach Rußland: Kassel Franz Schooling Schooling

Nach Rußland: Kassel Franz Sebastian, Sohn des Bernhard (um 1832).

Viel länger ist die Liste der Auswanderer nach Amerika, das "Land der unbegrenzten Möglichkeit", dazu gehören:

Deubel Gottlieb, Soldat, vermutlich 1852 nach Amerika.

Ell Georg, verheiratet; ohne Zeit und Zielangabe (geb 1864).

Ganz Donat, Eheleute, 1830, Amerika.

Heck Benedikt, 1863, Missouri, Nordamerika, mit Erlaubnis.

Heck David, 1853 heimlich fort, vermutlich nach Amerika.

Heck Eustachius mit Ehefrau Eusebia geb. Kiefer, 1851, ohne Zielangabe.

Heck Johann, Soldat, 25. Mai 1861, ohne Erlaubnis.

Heck Johann, Soldat, 1863.

Heck Michael, "will 1804 außer Landes".

Kassel Johanna, led., 1860, mit Reisepaß nach Amerika.

Kassel Nikolaus, 1864 "verschollen".

Kölmel Donata, 1849; 1857 "verschollen erklärt".

Kölmel Plazidus, 1852, Nordamerika.

Kölmel Wolfgang, 26. Dezember 1851 nach Lafayette, New Orleans (geb. 1829). Lichtenberger Dionys, 1832 Am. (?), Webergeselle: 1864 verschollen.

Lichtenberger Karl, geb. 1834; 1859 "seit mehreren Jahren" abwes. Am.

Lichtenberger Rosa, geb. 1831; 1859 "seit mehreren Jahren" abwes. Am.

Manz Heinrich, 1844, Amerika; 1855 Aufenthalt unbekannt.

Siegel Berta, 1863 mit Erlaubnis, Ziel unbekannt.

Schorpp Melchior, seit 1843 in Amerika (geb. 16. Januar 1816), bat 1854 nachträglich um Ausweisungserlaubnis.

Weingärtner Franz Anton, Eheleute, 1832 Amerika.

Wo die Heimattreue stärker war als der Drang zu neuen Staaten, blieben die Würmersheimer auf ihrer angestammten Scholle. Schließlich war aber das Zurückbleiben genauso ein Wagnis wie das Vondannenziehen; denn das Schicksal steht überall, und je weniger Arme es sind, desto härter müssen sie sein. Man liebt doch nur, wofür man kämpfen muß.

Die Gemeindeverwaltung

Nach Ausweis der ältesten Gemeinderechnung (1704) leitete ein gewöhnlich von der Gemeinde vorgeschlagener und von der Regierung meistens auf Lebenszeit eingesetzter Schultheiß die Gemeinde. Jahrzehntelang war seine Besoldung mit 4 fl. verbucht. Dazu trat besondere Vergütung für die zahlreichen Gänge zu auswärtigen Behörden und für außerordentliche Aufgaben, die jahraus jahrein in seinen Bereich fielen, hauptsächlich bei Hochwasser und Kriegsnot. Für 1704/05 ließ sich dokumentarisch Schultheiß der Schorpp (gestorben 5. Juli 1710) nachweisen, 1716/17 Hans Martin Schorpp, auch noch für 1750/51 (gestorben 26. März 1750; 75 Jahre alt); 1750/51 ist Lorenz Schorpp als Schultheiß erwähnt.

Die Amtsbezeichnung Schultheiß erhielt sich bis 1810, wo der neue Titel Vogt oder Anwalt auftaucht; seit der Einführung der neuen Gemeindeordnung 1833 heißen die Ortsvorsteher "Bürgermeister". Am 18. November 1813 wurde der Landwirt Leopold Kary auf unbestimmte Zeit als Ortsoberhaupt verpflichtet. Später begegnen als Bürgermeister Sebastian Fritz, Melchior Heck, Karl Schäfer (1896), Joh. Dunz (1911/13), Enderle (1926); z. Zt. Bürgermeister Oberle, der mit Umsicht und Tatkraft sein hohes Amt versieht.

Würmersheim besitzt ein altes Siegelbild vom Jahre 1593, es ist ein gespaltenes Schild, rechts im goldenen Feld ein roter Schrägbalken, links ein Wurm, also ein "redendes" Wappen, d. h. durch Gleichgang von Bild und Namen entstanden bzw. gedeutet.

Die frühere Bezeichnung Ober- und Unterbürgermeister, auch in kleineren Ortschaften, hat nichts mit der heutigen Bürgermeisterwürde zu tun. Ihnen oblag die Verwaltung des Gemeindevermögens: in der Regel versahen zwei "aus dem Gericht" auf ein Jahr diese Posten; sie entsprechen also unserem heutigen Gemeinderechner. Unterstützt wurden die Ortsvorstände von jeher von zwei bis vier Gemeinderäten (aus dem Gericht) und zwei "aus der Gemeinde". Ihr Tätigkeitsgebiet war nicht scharf getrennt.

Das Amt des Ratsschreibers versahen bis gegen 1850 die Lehrer nebenamtlich: sie hießen in dieser Eigenschaft Gerichtsschreiber. Allzuviel Arbeit hatten sie dabei nicht, wie die alten Gemeinderechnungen und Protokolle beweisen. Das Geschäftsjahr lief von Dreikönig bis wieder zu diesem Festtag. Damit hängt sicher die herkömmliche Übung zusammen, daß den "Herren Beamten" auf Neujahr Geschenk in Gold oder Naturalien - Frucht, Eier - verehrt wurden. Wie die dünnen Quartform-Hefte der Gemeinderechnungen mit durchschnittlichen 24 bis 32 Blättern bezeugen, schrieb man damals nur das Allernotwendigste auf. Der dafür ausgeworfene Betrag von 15 bis 36 Kreuzern für "Barbier, Dinte und sonstige Schreibmaterialien", nach unserem Geld kaum eine Mark, veranschaulicht diese Annahme eindeutig. Die Reinschrift der sog. Bürgermeister-Rechnung besorgte der markgräfliche Amtsschreiber in Rastatt für 2 fl. (fl. nach der Stadt Florenz, wo diese "güldenen Münzen" zuerst geprägt wurden; 1 fl. = 60 Kreuzer, 1 kr. = 4 Pfennig). Vergleichsweise sei hinzugefügt, daß damals drei Eier 2 kr. kosteten, eine Kuh etwa 12 bis 15 fl., ein Pferd 15 bis 20 fl., ein Paar Schuhe oder Stiefel 11/2 bis 2 fl. Eine feste Vergütung für Gemeinderäte ist nirgends verbucht; ihre Mühewaltung geschah also vermutlich ehrenamtlich; nur für außerordentliche Aufgaben erscheint gelegentlich eine Vergütung. Die Anlässe dazu waren jedoch vielgestaltig; z. B.

wenn den Kühen und Rindern vor dem Austrieb auf die Weide zur Vermeidung von Unglücksfällen die Hörner "abgestoßen" wurden; bei der Verteilung des Bau- und Brennholzes; bei Wiesen- und Wässerungsarbeiten; beim Einzug der herrschaftlichen Abgaben; bei auswärtigen Dienstgängen; bei der Rechnungsabhör auf dem Amt u. a. Vorgängen.

Die Gemeindeeinnahmen setzten sich zusammen aus Haus- und Allmendzinsen, aus Strafgeldern, aus Fischwasserzins, aus verkauften Gemeindefrüchten (1 Malt. Korn kostete 1704 auf dem Rastatter Markt 4 fl.), aus Bürgergeld, aus Holzverkauf usw.

Unter den Ausgaben nahmen zeitweise den breitesten Raum ein die ordentlichen und außerordentlichen herrschaftlichen Abgaben und Kriegslasten, z. B. 1708/09 als französische Kontribution 444 fl. 46 kr., für 1806–1818 (Befreiungskriege) mußten 9012 fl. vorgeschossen zur Bestreitung der Kriegskosten 1848/49; 831 fl. aufgenommen werden.

Geradezu erstaunlich ist die Feststellung, daß die Gemeindeväter den Gemeindehaushalt immer im Gleichgewicht zu erhalten vermochten. Bei 384 fl. 57 kr. Einnahmen im Jahre 1704 schloß das Geschäftsjahr mit 381 fl. 56 kr., also mit 3 fl. Überschuß ab; 1708/09 überstiegen die Ausgaben mit 500 fl. 7 kr. die Einnahmen mit 498 fl. 1½ kr. um 2 fl.

1716 verblieb bei 315 fl. 8 kr. und 312 fl. 49½ kr. ein knapper Receß; 1717/18 bei 160 fl. 54½ kr. Einnahmen und 155 fl. 2½ kr. ein Mehr von 5 fl., während 1721/22 die Ausgaben mit 273½ fl. nur 6 fl. höher lagen als die Einnahmen. Bei der fehlenden Rechnung 1747/48 machte die Gemeindekasse 281 fl. 34 kr. gut. Als 1748/49 die Einnahmen auf 650 fl. 57 kr. stiegen, standen ihnen 603 fl. 24 kr. Ausgaben gegenüber. 1750/51 übernahm die Gemeindekasse als Gutschrift vom vorigen Jahr 83 fl. 43 kr. Den höchsten Überschuß erzielte die Rechnung von 1793/94 mit 311 fl., 1¾ kr. bei 754 fl. 34¾ kr. Einnahmen und 443 fl. 33 kr. Ausgaben.

Unter die Ausgaben fallen Haftgeld für die zwei bis drei Hirten – es gab um 1700 hier einen Roß-, einen Kuh- und einen Schweinehirten – jeweils 1 fl., ihre übliche "Zehrung" an Kirchweih ungefähr 1 fl. pro Kopf, ihr Lohn gewöhnlich 5 fl. – also mehr als der Schultheiß! –; ferner kleinere laufende Reparaturen

an den zwei Hirtenhäusern, dem Schul- und Rathaus.

Unbedeutend waren jeweils die Einnahmen für Bürger- und Hintersassengeld. Bürger hie-Ben die Einwohner, die alle Lasten und Pflichten eines Ortsbewohners übernahmen, z. B. Umlagen, Fronen und persönlichen Einsatz bei Hochwasser- und Feuergefahr. Jeder junge Bürger mußte "vor der Ausrufung" (= Aufnahme) 2 fl. an die Gemeindekasse entrichten, die die Gemeinde zur Anschaffung von Feuereimern verwendete. Den Vollbürgern stand der Anspruch auf Allmende zu, auf Weidgenuß für sein Vieh, nämlich Pferde, Kühe und Borstentiere, die unter Aufsicht von Hirten die Weide besuchten; außerdem hatten sie Anrecht auf Bau- und Brennholz, auf das aktive und passive Wahlrecht.

Alle diese Vorrechte kannte der Bei- oder Hintersasse nicht; dagegen mußte er bei der Aufnahme in den Ortsverband 3 fl. an der Gemeindekasse erlegen.

Das Bürgerannahmegeld regulierte sich nach dem Wert der Vorteile aus dem Allmendgenuß, der Weide, dem Holzbezug u. ä. 1708 zahlte Peter Seiler wegen seiner auswärts stammenden Frau 2½ fl. Bürgergeld. Andreas Haas als ein Fremder 5 fl., Justin Schneider als Hintersassengeld 3 fl.

Das Regulativ vom Jahre 1769 bestimmte: Wenn ein fremder Mann hier Bürger werden will, muß er an Bürgergeld bezahlen 20 fl., ein im Land oder Oberamt geborener Mann 15 fl., eine fremde Weibsperson 10 fl., eine inländische 7 fl., ein Bürgersohn 1½ fl., den sog. Bürgertaler. Es ist nicht ausdrücklich erwähnt, aber wahrscheinlich – wie an anderen Orten, daß die Gebühr für fremde Männer, die eine hiesige Bürgertochter oder eine Witwe an den Traualtar geleiteten, ermäßigt wurde.

Womit verdienten die Würmersheimer ihren Lebensunterhalt?

Der weitaus überwiegende Teil der Einwohner lebte bis zu unserer Großväter Zeiten ausschließlich von Ackerbau und Viehzucht, vielleicht war auch mancher Landwirt noch zusätzlich Schuhmacher, Schneider, Korbflechter, Fischer oder Ziegler. Bis in die 1880er Jahre verdienten viele hiesige Einwohner gut in der "Kartoffelfabrik" in Karlsruhe, ebenso 1893 beim Bau der Lokalbahn Durmersheim-Karlsruhe durch Anfuhr von Kies. In den späteren Jahren durch Backstein- und Ziegelfuhren nach Karlsruhe, ins Murgtal usw. Wesentlich erleichtert wurden die Arbeitsverhältnisse durch die Bahnlinie Karlsruhe-Durmersheim-Rastatt, da zahlreiche Ortseinwohner jetzt bequem auch entferntere Arbeitsplätze bei Industrieunternehmen erreichen konnten, hauptsächlich in Karlsruhe, Rastatt und anderen Orten. Dazu kamen in der neuesten Zeit Autobuslinien, die die auswärts Arbeitenden dorthin bringen und wieder zurückfahren. Bei der Durchsicht der alten Gemeinderechnungen fällt auf, daß bei größeren Reparaturen an den öffentlichen Gebäuden vielfach auswärtige Handwerker herangeholt wurden. 1717/18 wurden dem Wirt - ein Schild seiner Wirt-

schaft ist leider nicht erwähnt - 3 fl. aus der Gemeindekasse für die anläßlich des Ruggerichts (Ortsbereisung durch den Amtsvorstand) aufgegangene Zehrung entrichtet. Der Wirt hieß Paul Kölmel. Da wohl nur eine Wirtschaft seinerzeit hier bestand, ist die Vermutung berechtigt, daß am Sebastianstag (20. Januar) 1721 darin auch die 56 kr. von den alten und neuen Bürgermeistern (Gemeinderechnern) verzehrt wurden, vielleicht auch die 6 fl. 15 kr., die an Fastnacht 1748 für ein großes Ohm Wein an die Bürger aus der Gemeindekasse verteilt wurden; bei der Schulzenwahl 1750 gingen 3 fl. drauf, für Wein an Fastnacht 71/2 fl., während unter die Bürgerschaft 45 fl. ausgeteilt wurden. Bei der geringen Anzahl Bürger hat jeder wohl nur 1 fl. erhalten, den sie bei ihrer anerkannten Sparsamkeit in den Sparstrumpf legten. 1817 wurde unseren Vorvätern noch amtlich bestätigt, daß "sie überhaupt keinen Hang zum Wirtshaussitzen haben". Am 1. Juli 1806 verlieh Markgraf Karl Friedrich dem hiesigen Bürger Martin Enderle gegen 75 fl. in bar die Schildgerechtigkeit auf das zweistöckige Wirtshaus "Zum Schiff". Die Wirtschaft "Zum Anker" wird später genannt,

als es galt, das Realrecht auf die "Sonne" zu übertragen (1843).

Von großer Bedeutung für unseren Ort war es, als die Gebrüder Stürmlinger aus Reichenbach, Oberamt Gaißlingen, ihre Ziegelei errichteten. Hergestellt wurden darin Backsteine und Ziegel (Biberschwänze). Gearbeitet wurde von April bis einschließlich September. Bei zwölf bis 15 Stunden täglicher Arbeitszeit -Arbeitsbeginn morgens ein Uhr - verdiente ein Mann 1,60 bis 1,80 Mark, im Akkordlohn für ie 1000 Stück ca. 3,00 Mark. Das Material lieferte der Lehm aus dem Gelände unserer Gemarkung und im Auer Feld (Grenze). Die Ware wurde gut bezahlt und fand viele Abnehmer in Karlsruhe, in den Gebirgsorten im Albtal und im vorderen Murgtal bis Rotenfels. Die Fortschritte der Technik versetzten diesem Gewerbe nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges den Todesstoß. Dadurch verloren rund 30 Arbeiter ihr Brot.

Erwähnenswert ist, daß nur einer der beiden Brüder, Johann Nepomuk Stürmlinger geheiratet hat. Er ist geboren am 13. Mai 1775 in Reichenbach im Täle, bei Geislingen an der Steige, sein Beruf war Maurermeister. Am 4. Mai 1807 heiratet er in Würmersheim Theresia Oberle, geb. 11. März 1783 in Würmersheim. Johann Nepomuk Stürmlinger starb am 10. Januar 1843 in Würmersheim. Daraus kann abgeleitet werden, daß alle in Würmersheim, Durmersheim und Umgebung lebenden Stürmlinger, Nachkommen von Johann Nepomuk sind.

Schmerzliche Lücken rissen die beiden Weltkriege in unserem Dorfe; während 1914–18 von hier 32 Bürgersöhne auf dem Feld der Ehre fielen, beklagen wir aus dem letzten Weltbrand 27 Gefallene und 18 Vermißte. Ehre ihrem Andenken!

Wenn über die Dorfgeschichte nachgeforscht und geschrieben wird, darf neben der früheren Ziegelei das spätere Sägewerk Gustav Schorpp & Söhne als die größten Wirtschaftsunternehmen in der Gemeinde nicht unerwähnt bleiben. Wenn auch der Schornstein des Sägewerkes nicht mehr raucht, seine frühere Bedeutung während des 70jährigen Bestehens für die Dorfentwicklung ist ungeschmälert. Viele Bürger des Dorfes haben in dieser Zeit durch fleißige Arbeit ihren Lebensunterhalt verdient. Die nicht unerheblichen Steuerzahlungen an die Gemeindekasse waren die einzige größere

Geldquelle innerhalb der Gemeinde. Besonders in den 20er und Anfang der 30er Jahre, der Zeit der großen Wirtschaftskrise mit über 6 Millionen Arbeitslosen, blieb die Gemeinde nicht verschont. Das Sägewerk konnte jedoch seinen Betrieb aufrechterhalten und seinen Mitarbeitern Arbeit und Brot gewähren.

Besonders die vielen Bauhandwerker wie Maurer, Gipser und Zimmerleute, die durch ihre Tüchtigkeit weit bekannt waren, litten besonders unter der Arbeitslosigkeit, weil das Baugewerbe völlig darniederlag. Die Arbeitslosenunterstützung reichte nicht mehr aus, weder zum Leben noch zum Sterben. Eines Tages trieb die Notlage die bedrängten Familienväter zu einer Verzweiflungstat: Während einer Gemeinderatssitzung stürmten sie das Rathaus und verlangten vom Bürgermeister weitere Unterstützung.

Nachdem schon die Fensterscheiben flogen, schickte der Bürgermeister in seiner bedrängten Lage den Ortsdiener zu Gustav Schorpp, der selbst Gemeinderat war, aber an diesem Abend nicht an der Sitzung teilgenommen hatte, er solle sofort aufs Rathaus kommen. Noch ganz außer Atem trommelte der Ortsdiener an die Haustür gegen 1/211 Uhr abends und rief: "Gustav, Du sollst sofort aufs Rathaus kommen, da ist der Teufel los!" In dieser Nachtsitzung wurde dann ein Notstandsprogramm für die Arbeitslosen beschlossen. Es war die Geburtsstunde des "Prozeß-Grabens". Da die Gemeindekasse völlig leer war, mußte der Ortsdiener an jedem Wochenende zur Fa. Schorpp kommen und die angefallenen Unterstützungsgelder als Lohn für die Arbeit am Ausheben des "Prozeß-Grabens" abholen. Ein Arbeiter bekam für eine Woche ganze 5.- Reichsmark! Die Gemüter hatten sich wieder beruhigt. Der Bürgermeister kam nochmals mit einem "blauen Auge" davon, im wahrsten Sinne des Wortes. Wochenlang trug er eine Augenbinde, weil die Splitter der eingeschlagenen Fensterscheiben eines seiner Augen verletzten.

Nun zur Geschichte des Sägewerkes: Das Werk wurde um die letzte Jahrhundertwende von einem auswärtigen Geschäftsmann gegründet. Nachdem es bald in finanzielle Schwierigkeiten gekommen war, wurde es von Gustav Schorpp käuflich erworben. Im Laufe der Jahre wurde das Sägewerk mit Holzgroßhandlung zu einem führenden Unternehmen Baden-Württembergs ausgebaut, begünstigt

durch die Lage der nahen Rheinauewälder, die viele Spezialhölzer wie die kanadische Rheinwaldpappel, die rote Rheinwalderle und die weiße Rheinwaldesche lieferten.

Nach dem letzten Krieg wurde noch eine Parkettfabrik aufgebaut, deren Produktion im beginnenden Wohnungsbau guten Absatz fand. Während auf Jahrhunderte zurück Parkett meist nur aus Eiche und Buche für Schlösser und große Herrschaftsvillen hergestellt worden war, wurden im neuen Werk weitere Holzarten wie Esche, Rüster, Akazie und Weißbuche zu Parkett verarbeitet, deren Produktion dann später auch von anderen Parkettfabriken übernommen wurde.

In der Silvesternacht 1964/65 ereilte dann das Werk das Schicksal so vieler brandgefährdeten

Sägewerke und holzverarbeitenden Betriebe. Es war eine stürmische Nacht. Die starken Windböen haben die Feuerwerkskörper der Neujahrsschießereien hoch und weit fortgetragen. Sie haben auch den Weg gefunden in die weiträumige Sägewerkshalle. Nach einem unbemerkten stundenlangen Schwelbrand erfolgte eine Staubexplosion und in Minutenschnelle stand in den frühen Morgenstunden des Neujahrstages 1965 das ganze Werk in Flammen. Der Brandsachverständige hatte in diesen Tagen viel zu tun und machte die lapidare Feststellung: "Sie sind leider nicht das einzige Brandopfer der stürmischen Silvesternacht. Vier Jahre später wurden das Ökonomie- und Bürogebäude durch Brandstiftung ein Opfer der Flammen.

Unsere Flurnamen

Als der Übergang vom Gemeinschaftsbesitz zum Privateigentum sich anbahnte, schuf die Volkssprache die Flurnamen. Dazu gehören die Namen der eigentlichen Gewanne ("wo der Pflug sich wendet"), der Weidetriften, die Bezeichnungen für Walddistrikte, von Bächen, Sümpfen, Gewässern, Bäumen, alten Wegen usw. In enger umzirkelten Siedlungsgebieten genügen dazu schlichte Namen, z. B. Brünnelesgrund, am Kreuz, Haasheck, Ober- und Unterfeld, Gehren (dreieckiges Stück, Zwickel), am Graben, Gräbelsacker, Immengrund (Imme, Biene), hinter den Gärten, Höh-Acker (Hechtaker ist irrtümlich für Höh-Acker). Hoh-Bühl (Bühl-Hügel, Anhöhe) Kuhläger, Klettengrund (zweijährige Kräuter mit vollblütigen Blütenköpfen, die von hakig gebogenen Hüllblättern umgeben sind und deshalb an Kleidern und Haaren haften. Die fingerdicke, bis 600 gr. schwere Wurzel ist als Tee gern gebrauchtes Volksheilmittel gegen Hautleiden und Rheumatismus, auch Bestandteil mancher Blutreinigungstees).

Krautgarten-Kohl, Küchengewächs überhaupt; Lieschlach (Liesche, Binse); klar sind Dauhanseneck (vom Familiennamen Dau), Michelwiese, Peterseck, Mühlgrund, Nasse Äcker, Nieder- und Oberwald, Tieflach- und Zwi-

schenrück (Rück-Zaun, Gehege oder Bergrükken), Langviertel, Straßenäcker, Weibstücker, Neue Wiesen, Kälberäcker, Spieß (Spieß-Spießholz, wo der Spießmacher seine Spieße hauen darf, auch Spiß-Rute, Gebüsch). Weniger geläufig sind Namen wie Angel-Winkel; Auer Stegeläcker, Stiegel - Steigbrett an einem Zaun, an Fußwegen; Blaise von althochdeutschem Blas-weißer Fleck, Platte; Beiwort blaskahl, Blösse; Böhlich von Boll-Hügel, vergleiche Bühl, Niederbühl; Hafnererde, Sumpf, Pfuhl; Breitlach - zusammengesetzt aus Breitweite, ebenes Feld, und Lache-Einhieb in einen Baum, Grenzmarke; Wasseransammlung: Flöhwort (hat nichts mit Floh zu tun, sondern gehört zu dem Flurnamen Flohberg-Berge, die die Vögel auf ihren Wanderzügen "anflogen"), Flötzäcker hängen wohl zusammen mit Flotsche, Floß-Sumpflache, Riedlache, Altwasser. Gallritt, Gailritt kommt wohl von geilendungen; geilfetter Ackerboden; Gallen-Druckwasserstellen in nassen Jahren (könnte auch St. Gallus gemeint sein?). Gießen-Wasserfalls Strudel, enges Wasserrinnsal. Kübel, Kubel zusammenstehende Häuser. Löwer-Äcker, Löwer-Leber, Lehmgrube; Öläcker, ölsumpfig, Bruchland. Ortsetter von etar-Zaun, der das Dorf ringsum einschließt. Röstlach erinnert an eine Lache, wo Hanf und Flachs gewässert.

d. h. zum Faulen gebracht wurden, Rottlichwald-gerodeter Wald, Speck-, Spöckwiese-Damm von Rutengeflecht, Erdboden oder Reisigwellen. Die Bezeichnung Odstall-öd, althochdeutsch und Vater-, Erbgut-, Erbhof, könnte einen Hinweis geben auf die einstige Lage eines Hofgutes.

Nach einem Eintrag im Bürgerbuch vom 14. Mai 1845 enthält die Gemarkung 381 ha, davon 158 ha Ackerfeld, 43 ha Wiesen, 68 ha Wald. Unter der Regierungszeit des Markgrafen Karl Friedrich wurden ca. 600 Morgen Gelände entwässert und unter die Bürger verteilt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg

Bedingt durch die schweren Kriegszerstörungen setzte alsbald nach der Währungsreform im Jahre 1948 eine rege Bautätigkeit ein, und die Gemeindeverwaltung bemühte sich durch Erschließung neues Baugelände zur Verfügung zu stellen. Das erste zusammenhängende Erschließungsgebiet war im Böhlig im Jahre 1952. Als größeres zusammenhängendes Gebiet erfolgte dann ab 1960 die Umlegung der Stockstücker im Gewann Rottlichwald und das Gelände Hinter den Gärten. Im Jahre 1971 wurde als weiteres Baugebiet das Gelände des ehemaligen Sägewerks Schorpp, Gewann Weibstücker, erschlossen, in welchem im nördlichen Teil zur Zeit die letzte Baulücke mit Reihenhäusern geschlossen wird.

Auch an die Ansiedlung von Gewerbetreibenden wurde durch die Gemeinde gedacht und im Jahre 1969 das Gewerbegebiet "Rottlichwald und Brünnelsäcker" ausgewiesen.

Da sich die Gemeinde in den Nachkriegsjahren als lukrative Wohngemeinde entwickelte, mußten die notwendigen Einrichtungen geschaffen werden. So konnte bereits 1963 die Inbetriebnahme der Kanalisation erfolgen und nach provisorischer Fertigstellung des Rheinwald-Wasserwerkes der Stadt Karlsruhe ab 1970 jedes Grundstück an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossen werden.

Bedingt durch Kanalisation und Wasserversorgung waren die Straßenbeläge der Hauptdurchgangsstraßen derart in Mitleidenschaft gezogen worden, daß diese total erneuert und gleichzeitig die alten Pflasterrinnen entfernt und durch Gehwege ersetzt wurden. Durch diesen Umstand und Anlegung der bestehenden Vorgärten durch neue Einfriedungen der Anlieger hat sich das Bild des ehemaligen Dorfes vorteilhaft verändert.

Auch für die Einwohner war die Gemeinde um Fortschritt bemüht, unter tatkräftiger Mithilfe der Bürger. So konnte die in Eigenarbeit erstellte Leichenhalle im Jahre 1962 der Öffentlichkeit übergeben werden. Die Anstrengungen der Gemeinde führten im Jahre 1972 zur Übergabe des Gemeindezentrums mit Kindergarten und im Jahre 1973 des Feuerwehrgerätehauses beim Rathaus. Mit der Schaffung all dieser Einrichtungen hat sich unser Dorf zu einem angenehmen Wohngebiet entwickelt.

Durch die Verwaltungsreform und damit Eingliederung in die Gemeinde Durmersheim ab 1. Januar 1974 hat die Gemeinde ihre Selbständigkeit verloren. Die Gemeinde Durmersheim baute in den Jahren 1974-1976 die restlichen Ortsstraßen aus, so daß nunmehr alle Ortsstraßen mit einer Makadamdecke versehen sind. Auch wurden seither zwei Kinderspielplätze angelegt, welche von den Kindern sehr gerne angenommen werden. Mit der Verwirklichung der Friedhofserweiterung und dem Bau einer Freizeit-Waldhütte an der Elchesheimer Straße ist noch in diesem Jahr zu rechnen. Vorgesehen und geplant ist der Umbzw. Neubau des Sportplatzes sowie die Erweiterung des Gemeindezentrums.



Schulhaus und Haus von Pius Heck, Holzschuhmacher (um 1935).



Das alte Rathaus und die Kapelle, beide wurden in den fünfziger Jahren abgerissen. Heute steht das neue Rathaus auf diesem Platz (um 1950).

Statistische Aufzeichnungen der Gemeinde Würmersheim im Jahre 1852

١.	Die gesamte Gemeinde umfaßt	:
1.	Ackerland	511 Morgen
2.	Wiesen	200 Morgen
3.	Weinreben	-
4.	Gärten	11 Morgen
	Waldungen	196 Morgen
6.	unkultiviertes Waid- + Ödfeld	_ /

- II. Nach dem Gemeindekataster beträgt das gesamte Güter-Häuser-Gefäll und Gewerbesteuerkapital 168,070 fl. Gulden, wovon Ausmärkern 27,230 fl. zukommt.
- III. Nach der Zählung vom Jahre 1849 besteht die Einwohnerzahl in 330 Seelen worunter 61 Bürger Bürgerwitwen 7
 Nach der Zählung im Jahre 1852 beträgt die Einwohnerzahl 314 Seelen männliche 145 Seelen weibliche 169 Seelen
- IV. Aus der Standesklasse der Standes- und Grundherren sind in der Gemeinde ansässig oder begütert: niemand.
- V. Hinsichtlich ihres Religionsbekenntnisses sind von den Einwohnern katholischer Konfession 328 evangelisch-protestantischer 2 Israeliten keine Mennoniten keine
- VI. In dieser kirchlichen Beziehung gehören dieselben zur katholischen und evangelischen Pfarrei Durmersheim

Synagoge keine Für den Volksschulunterricht, bzw. den Religionsunterricht haben dieselben die eigene katholische Schule zu Würmersheim.

VII. Die Schulgebäude derselben, welches zu Würmersheim vorhanden ist, befinden sich in einem den Bedürfnissen entsprechenden Zustand.

Die Baupflicht obliegt der Gemeinde.

VIII. An kirchlichen und milden Fonds sind vorhanden:

Schulfonds: Trappsche Stiftung (genannt nach dem Stifter Pfarrer Trapp).

rentabel mit	1600,- fl. Gulden
Der Capellenfonds	
Der Armenfonds	98,- fl. Gulden
Die Widmung des Sch	nulfonds (gestiftet von
Pfarrer Trapp) ist zur Be	soldung der Lehrer aus
den Zinsen des Schulfo	nds.
Der Armenfonds ist z	ur Unterstützung der
Ortsarmen.	

IX. Wohngebäude nebst Zubehör sind in der Gemeinde vorhanden 50 Wohnhäuser worunter mit Strohbedachung und Schindel

keine

3350 fl. Gulden

X. Gemeindebesitz: Die politische Gemeinde besitzt an Gebäulichkeiten: 1 Rathaus

(zum Brandklassenanschlag) 1000 fl. Gulden 1 Schulhaus

(zum Brandklassenanschlag)

Waschhaus mit Bürgerarrest,
einschließlich Feuerspritze und Remise
(zum Brandklassenanschlag) 1200 fl. Gulden
Armenspital-Waisenhaus

und dergleichen keine Zustand der Gebäude: gut

XI. Sind Baudenkmäler in der Gemeinde: keine

An der Schule, welche zur Zeit 50 schulpflichtige Kinder zählt, sind angestellt: ein Hauptlehrer, Lehrer Kloster; Unterlehrer: keiner. Gehalt des Hauptlehrers, gesetzlich reguliert:

Gehalt des Hauptlehrers, gesetzlich reguliert: 175 fl. jährlich, wozu beizutragen hat: die Gemeindekasse 79,22 fl.

Naturalien 15,38 fl.

Der Schulfonds 80, – fl.

- XII. Pfarrer und Ortsschuldirektor ist gegenwärtig Pfarrer Kleindienst zu Durmersheim, wo sich der Pfarrsitz befindet. Ersterer hat auch die bürgerlichen Standesbücher zu führen.
- XIII. Gemeindebesitz: Außer den unter Ziffer X. genannten Gebäuden besitzt die politische Gemeinde an liegenschaftlichem Vermögen, welches einen Ertrag an die Gemeindekasse nicht abwirft:

 Kapelle 1480,43 fl. Acker 56, – fl. Im Steueranschlag: 1 536,43 fl. Allmendgut und Waldungen: 10 844,58 fl. an nichtrentablen Fahrnissen im Anschlag 1 011,11 fl. An die Gemeindekasse abwerfendes Vermögen, und zwar: Liegenschaften spezifiziert Acker 893,28 fl. 	Die eigentlichen Gemeindeschulden werden laut Tilgungsplan vom 12. Juli 1851 mit 200,– fl. jährlich abgetragen. Die neuen Kriegskosten für 1849 werden bis zur Ersatzentscheidung im Rückstand aufgeführt. 100 fl. sind bereits durch Umlage von 1851 abgetragen. XV. Abgaben: Es bestehen in dieser Gemein-
Wiesen stehen in Benutzung der Bürger, Teile werden zugunsten der Gemeindekasse verpachtet	de noch: 1. Von Gulden, Zinsen und dergleichen keine 2. Von alten Abgaben keine
Steueranschlag 4 771,29 fl. Gärten 142,30 fl. Waldungen 2 475, – fl. In angelegten Kapitalien, einschließlich Kaufschillingen – An Außenständen, Ersatzposten und Einnahmeresten 2 550, – fl.	XVI. Für die Aufnahme in das Bürgerrecht hat der ortsfremde Inländer zu entrichten 26,48 fl. Das Einkaufsgeld in den Bürgergemeinden ist im Betrag von 158,20 fl. reguliert Jeder neu eingetretene Bürger hat an Ortsanstalten 2,– fl. zu bezahlen.
Zusammen insgesamt 19 453,50 fl. Darauf haften Gemeindeschulden 2 500, — fl. Reines Restvermögen 16 953,50 fl.	XVII. Die Gemeindeausgaben betragen für das Jahr 1850 1932,07 fl. Die Einnahmen 2066,09 fl. Der Wert der Natur geleisteten Fuhr- und Handdienste 16, – fl.
Es sind jedoch weiter noch vorhanden: Eine alte Kriegskostenschuld – Eine neue Schuld: Kosten der Unterdrückung des Maiaufstandes 1849 im Betrag von 572,16 fl.	Fuhr- und Handdienste 16, – fl. Die Summe der jährlichen Ausgaben für diese Dienste 36, – fl. Zur Bestreitung der Gemeindebedürfnisse – fl. Auf dem Bürgergenuß ruhende Umlagen – fl. Die allgemeine Umlage beträgt von 100, – fl.
die nach dem Gesetz vom 30. März 1850 zu tilgen ist. Zehntablösungskapitalschuldigkeiten können	Steuerkapitel = 26 Kreuzer im Jahre 1850 An Soziallasten bestehen und werden gedeckt: keine.
noch nicht angegeben werden, da die oberamtlichen Ablösungsverhandlungen noch nicht abgeschlossen sind. Zusatz: Im Jahre 1852 wurden die Urkunden abgefaßt, der Beitrag der Zehntpflichtigen beträgt 4 332,48 fl. Für Pfarrei 3 019,12 fl. Für Bickesheimer Kapellenfonds 2 216,40 fl. Studienfonds Rastatt 706,56 fl.	XVIII. Der Bürgergenuß an Allmenden, Gab- holz und Waiden bestehen aus Allmend 2 Viertel Acker Wiesen ½ Viertel Gabholz eineinhalb Klafter = 6 Ster (aufge- rundet) Weidplatz ohne Maß (für jeden zugänglich die Weide)
Zusammen <u>10 275,36 fl.</u> Sämtliche Urkunden liegen zur Zeit bei der Großherzoglichen Domänenverwaltung Ba-	XVIIII. Es sind in dieser Gemeinde geschlosse- ne Hofgüter und die hierüber bestehenden Vorschriften kommen in Anwendung: keine.

XX. Die hauptsächlichsten Nahrungsquellen

XXI. Werden Handelsgewächse gebaut und

XXII. Werden Bergwerke betrieben? Sind Spu-

ren von Metallen, Gips, Salz und dergleichen

sind: Ackerbau und Viehzucht.

welche: Hanf und Zuckerrücken.

vorhanden: keine.

118

den zur Anweisung der Staatsbeiträge und Zins

und Zinseszinsen daraus, weshalb die Zah-

lungstermine nicht vergeben werden können.

XIV. Wegen Tilgung der eigentlichen Ge-

meindeschuld, wobei wegen Verzinsung und Kriegskosten und der Zehntablösungsschuldig-

keit, ist angeordnet, und zwar:

Alte Kriegsschulden: keine



Lehrlinge von der Schreinerei August Schorpp in Würmersheim Von links: Josef Brunner aus Durmersheim, Franz Drescher aus Bietigheim, Wilhelm Ell aus Durmersheim, Simon Oberle aus Mörsch. Frau Theresia Schorpp (Markusern) mit der Hacke auf der Schulter, sie hat ihrem Mann gerade das Vesper gebracht (um 1928).

XXIII. Von Gewerben und Fabriken sind vorhanden und werden betrieben: nur in den Landgemeinden gewöhnliche Gewerbe (Schuster, Schreiner, Wagner, Schmied).

Sind diejenigen, welche zünftige Gewerbe treiben, mit amtlicher Meisterannahmsurkunde versehen: keiner.

XXIV. Der Verkehr und Absatz der Einwohner für ihre Produkte finden hauptsächlich statt: nach Rastatt und Karlsruhe.

Es sind für den nächsten Verkehr geeignete und zureichende Straßen und Wege vorhanden.

In welchem Zustand sind die Virinal-Wege (Hauptwege)? Sind sie mit Baumpflanzungen versehen?: gut und mit Baumpflanzungen versehen.

Sind die Ortsstraßen nivelliert, gepflastert, mit gepflasterten Abzugsrinnen versehen oder nicht? (Verordnung vom 14. Oktober 1851): nivelliert und mit gepflasterten Abzugsrinnen versehen.

XXV. Förderung des Wohlstandes: An Einrichtungen für Erhaltung und Förderung des Wohlstandes sind vorhanden: keine. Spar-Leihkassen, Versicherungsanstalt, deren Kapitalstock und Zahl der Einleger: keine. Ist eine Baumschule vorhanden: ja, in etwas mangelhaftem Zustand.

Ist ein landwirtschaftlicher Verein vorhanden:

Ein Tierarzt: nein.

XXVI. In der Fahrnisversicherung gegen Feuergefahr befinden: keiner Einwohner mit zusammen einer Werthversicherung: keiner

XXVII. Der Viehstand besteht aus:

34 Pferde

100 Kühe

- Ochsen
- 2 Zuchtstiere
- 40 Schweine
- 2 Eberschweine
- 10 Ziegen

XXVIII. Die Bienenzucht wird ausgedehnt betrieben von dem Ortsbürger Andreas Kari.

XXIX. Die Zahl der Einwohner hat sich innerhalb der letzten 20 Jahre um beiläufig 25 Köpfe vermehrt, und es hat in dieser Zeit die Zahl der Bürger um 18 zugenommen.

Ortsfremde sind in das Bürgerrecht aufgenommen worden: keine.

XXX. Der Wohlstand hat im allgemeinen seit zehn Jahren abgenommen. Ursache hierfür sind hauptsächlich mehrere Mißjahre und Überschwemmungen.

Die Zahl der Ortsarmen, welche aus Gemeindemitteln oder aus der Großherzoglichen Staatskasse unterstützt werden, beträgt zehn Familien, und es werden diese Unterstützungen aus der Gemeindekasse bezahlt. Jährlich ca. 200 fl.

XXXI. Auswanderungen: Innerhalb der letzten 20 Jahre sind aus der Gemeinde zwölf Personen ausgewandert, von denen zehn aus eigenen Mitteln und zwei durch Unterstützung der Gemeindekasse.

XXXII. Stand der Pflegschaften: Sechs Pflegschaften. Auf das Vermögen der Vormünder ist Pfandeintrag.

XXXIII. Stand der Wirtschaften: Zwei Realwirtschaften, eine Bierwirtschaft; sie sind vollkommen genügend.

XXXIV. Stand der Abhör- und Zunftrechnungen: keine.

XXXV. Bestellung der Waisenrichter: Ein Waisenrichter, Johann Kari.

XXXVI. Bestellung der Hebamme: Eine geprüfte Hebamme mit 16 fl. Gehalt aus der Gemeindekasse.

XXXVII. Bestellung der Leichenschauer: Ein Leichenschauer.

XXXVIII. Zahl und Gehalt der übrigen Gemeindebeamten und Bediensteten:

Bürgermeister	50 fl.
drei Gemeinderäte à 7 fl.	21 fl.
Rechner	30 fl.
Ratsschreiber	15 fl.
Ortsdiener	35 fl.
Straßenwart	10 fl.
Feldhüter	15 fl.
Waldhüter	80 fl.

XXXIX. Zahl der Menschen und Märkte: keine.

XL. Beschaffenheit der Eichanstalten: keine.

XLI. Jagd und Fischereiverhältnisse: Jagd und Fischerei werden für Rechnung der Gemeinde verpachtet. Jagd ist abgelöst.

XLII. Historische Merkwürdigkeiten und Denkmäler: keine.

XLIII. Bodenverhältnisse, Klima und Güterpreise: Der Boden ist im Durchschnitt ergiebig, mitunter etwas steinig. Güterpreise (Grundstückspreise) 120,— bis 150,— fl. Klima wegen der niederen Lage etwas ungesund.

XLIV. Charakter der Bewohner, Sitten und Bräuche: Die Bewohner sind fleißig und ruhig; besondere Sitten und Gebäuche kommen hier nicht vor.

Rastatt, den 31. November 1852 Großherzogliches Oberamt (Unterschrift)



Haus "Leopold Heck" in der Löwer (Auer Straße), von links nach rechts Martha Vogel, Tochter Irene, Oswald Vogel, Theodor-Lis, Stefan Lowinger (heute Grundstück Eugen Bauer) (um 1922).



Die bebauten Grundstücke im Jahre 1859

Die näheren Verhältnisse der Gemeinde Würmersheim

Auf verehrliche Aufforderung des Großherzoglichen Oberamt, Rastatt, vom 18. Juni 1853, wird von dem Bürgermeisteramt Würmersheim das Verzeichnis der Gemeindebeamten und Gemeindediener an das Oberamt überreicht.

- 1. Bürgermeister Andreas Fritz
- Gemeinderäte:
 Benedik Enderle, Jakob Tritsch, Vincens Bauer und Franz Josef Schäfer
- Bürgerausschuß Josef Heck, der jung, Jakob Tritsch, Benedik Dunz, Patrikus Weiler

- 4. Ratschreiber, Jakob Altmayer
- 5. Gemeindeverrechner Franz Josef Schäfer
- 6. Ortsdiener: Patrizius Weiler und Kaydan Siegel (ist auch Polizeidiener)
- 7. Waldhüter: Franz Josef Kastner
- 8. Feldhüter: Franz Josef Heck, der alt
- 9. Kaydan Siegel und Patrizius Weiler

Die Richtigkeit des vorstehenden Verzeichnisses beurkundet:

Würmersheim, den 22. Juni 1853

Bürgermeister Fritz Ratsschreiber Altmayer



Familie Alois Bauer, Ratsschreiber, Ehefrau Regina geb. Enderle, die Kinder sind Eugen B., rechts Hirschwirts-Annele, in der Mitte Erika B. (um 1933).

Nachricht an das Großherzogliche wohllöbliche Oberamt

Die näheren Verhältnisse die Gemeinde Würmersheim betreffend.

Auf die stattgehabte Ortsbereisung des Großherzoglichen Oberamts und die hierüber gemachten Bemerkungen, hat der Gemeinderat die Ehre zu berichten:

- Der Zehntschuldentilgungsplan wird in den nächsten Tagen, sobald wie möglich, gefertigt werden.
- Zehnt-Naturalabgaben: hat man die Bürger hierüber vernommen und ihnen die Zehnt-Naturalabgaben empfohlen, doch die Mehrheit hat sich zur Einheimsungs- und Abzahlung durch Umlagen ausgesprochen.
- Dem Baumschulaufseher wurde aufgegeben, die Baumschule mit mehr Fleiß zu bearbeiten, andernfalls ihm gekündigt wird.

 Der Gemeinderat wird zur Erhaltung von Verdienst für die Armen die unebene Schweinsweide einebnen und mit Pappeln anpflanzen lassen.

Das nasse Terrain (Boden) zwischen Würmersheim und Durmersheim konnte nicht leicht entwässert werden, da Würmersheim tiefer als Durmersheim liegt. Der Abfluß des Wassers könnte durch Vertiefung und Verbreiterung an manchen Stellen besser funktionieren. Diese Arbeiten sollen im Laufe dieses Jahres bei niederem Wasserstand ausgeführt werden.

Dieses wird dem Großherzoglichen wohllöblichen Oberamt, Rastatt, zur gehorsamsten Nachricht mitgeteilt.

Würmersheim, den 28. Februar 1854 Der Gemeinderat: Schäfer, Tritsch und Bauer Bürgermeister: Fritz



Haus Lorenz Schorpp, ehemalige Schreinerei. Kinder und Frauen, bewaffnet mit der traditionellen Hacke, denn die Bevölkerung lebte fast ausschließlich von der kargen Landwirtschaft (um 1914).

Ortsbereisungsbericht vom 20. Juli 1859

Heute Nachmittag 1 Uhr traf man in hiesiger Gemeinde zur öffentlichen Untersuchung ein. Mit der auf das Rathaus bestellten Gemeindebehörde unterwarf man die Zweige der Verwaltung einer gründlichen Prüfung. Man nahm von den öffentlichen Anstalten sowie von selbst Einsicht.

Ebenso von der Gemeindewohnung, Stiftungsrechnung und den öffentlichen Büchern und Schriften.

Auch die sittlichen und religiösen Zustände wurden Erörterung unterzogen. Die öffentlichen Zustände und Verhältnisse wurden im allgemeinen in Ordnung befunden und boten keine Veranlassung zu einer Verfügung.

Zur Erläuterung des angeschlossenen ökonomischen Ausweises haben wir nachstehende Bemerkungen anzufügen.

Die alten Rückstände rühren von den letzten zwei Jahren her und bestehen aus Pachtzinsen, Holzerlöse und Umlagen.

Der Rechner hat es an dem nötigen Fleiß der Betreibung fehlen lassen, er wurde deshalb bereits im April dieses Jahres an seine Pflichten ermahnt. Der Einzug des vollständigen Einzugs der Rückstände muß innerhalb drei Monate erfolgen, das wurde ihm zur Auflage gemacht. Unerwähnt soll aber hier nicht bleiben, daß Würmersheim eine kleine unbemittelte Gemeinde ist, welche in Betreibung der Rückstände einige Nachsicht verdient.

Die laufenden Einnahmen, welche im ökonomischen Ausweise im Betrag von 306,05 fl. aufgeführt sind, sind inzwischen eingegangen. Ebenso sind nach der Versicherung der Gemeindebehörde 39,16 fl., welche unter den rückständigen Ausgaben und die 82,42 fl., welche unter den laufenden Ausgaben erschienen, ebenfalls im Laufe des Jahres bezahlt worden.

Der Schuldentilgungsplan wonach jährlich 200 fl. abgetragen werden sollen, wurde im Jahre 1858 nicht eingehalten.

Die Gemeindebehörde entschuldigt das Versäumnis damit, daß große Reparaturen an der Kirche zu Durmersheim, die nicht vorgesehen waren, durchgeführt werden mußten.

Die Gemeinde Würmersheim hat sich mit 375 fl. an der Instandsetzung beteiligt.

Man auferlegte der Gemeinde das Versäumnis nachzuholen in diesem Jahr die doppelte Quote zur Schuldentilgung zu verwenden, welche Anordnung gehörig überwacht werden wird. Anlangend endlich der Stand der Zehntablösung, soll nach dem Tilgungsplan jedes Jahr die Summe von 440 fl. abgetragen werden. Im Jahre 1858 wurde dagegen nur die Summe von 225,— fl. getilgt. Diese Nachlässigkeit wird damit entschuldigt, daß im Jahre 1857 1000,— fl. an dem Ablösungskapital bezahlt wurde und der Rechner deshalb der Meinung war, im Jahre 1858 eine geringere Quote als der Tilgungsplan vorsieht, abtragen zu dürfen.

Dem Rechner wurde deshalb in diesem Jahr auferlegt, neben der Tilgungsquote von 440,– fl. auch die versäumte Summe von 215,– fl. zu tilgen und sich über die Abtragung dieser beiden Beträge bis zum Schluß dieses Jahres unfehlbar auszuweisen.

Der Feldhüter H. S. ist sehr nachlässig in seinem Dienst, indem er in diesem Jahr nur wenige Anzeigen machte, obwohl sehr viele Felddiebstähle vorgekommen sind.

Man hat deshalb demselben eröffnet, daß er seine Entfernung vom Dienst zu gewärtigen habe, wenn er in Erfüllung seiner Dienstpflichten nicht pünktlicher sein sollte. Dem Bürgermeister wurde auferlegt, innerhalb von drei Monaten über die Tätigkeit des Feldhüters Bericht zu erstatten.



Kleidung unserer Vorfahren um 1880.



Ratsschreiber Albert Altmaier vor seinem Haus mit Enkeltochter Berta Gressel (um 1933).

May 18

Der Vorstand

bes

Großherzoglichen Bezirksamtes Raftatt.

Die Bereifung ber Gemeinbe

Hirmer heim

betreffenb.

11111110 1111111

An den Gemeinderath in

Bur Untersuchung ber öffentlichen Bufiande ber bortigen Gemeinde und jur Prufung bierauf bezüglicher Antrage und Wunfche werbe ich mich

nithund and & 8 Mine threfreitherflage

bortfelbft einfinden.

1150

Der herr Burgermeister, sowie die Mitglieder des Gemeinderathe, ber Nathschreiber, ber Gemeinderechner und die Rechner der Zehntkasse und ber weltlichen Lokalsonds haben sich auf bem Nathstimmer einzufinden und die Rechner ihre Kassenbücher und Belege ber laufenden Nechnung mitzubringen.

Die Ortsiculirathe find einzulaben zu ericheinen und ben herren Lehrern ift zu eröffnen, bag wir fie in ihren Schulgebauben befuchen werben, baß jeboch ber Unterricht und beffen Beit in keiner Weise eine Aenberung erleiben foll.

Sammtliche Gemeinbebebienstete, insbesonbere ber Rathes und Polizeibiener, bie Felbund Walbhuter, bie Industrielehrerin und bie Bebammen, ber Strafempart, Baumwart ze. haben sich um besagte Zeit gleichsalls einzusinben.

Die Registratur wollen wir in geordnetem Zustande tressen und die öffentlichen Bucher und Tabellen sind mathezimmer zur Ginsicht bereit zu halten, namentlich das Tagebuch des Nathschreibers, das Tagebuch des Waldmeisters, die Grunds und Unterpsandschicher, das Fahrniss und FenersBersicherungsbuch, die Polizeistraftabelle und die FeldsrevelthätigungssProtokole, sowie die nach der VollzugssBerordnung zum Armengeset vom 11. Juni 1870 vorgeschriebene Sammlung der Anzeigen bei WohnungssBeränderungen oder Niederlassungen Ortsfremder.

Die Bornahme ber Ortsbereisung ift in ber Gemeinde durch Anschlag an der Gemeindetafel und mittelst ber Schelle öffentlich mit dem Anfügen bekannt zu machen, bag Einzelne, welche Bunfche und Beschwerden mit Bezug auf öffentliche Berhältniffe vorzubringen haben, sich alsbald nach Eintreffen bes Unterzeichneten auf dem Rathszimmer einfinden mögen.

Der Empfang biefer Berfügung und ber Bollzug berfelben ist alebalb hierher anzuzeigen.

Confield for the state of the stat

II. Nachricht dem kath. Pfarramt in Durmersheim zur gefl. Kenntnisnahme und Mitteilung etwaiger Wünsche und Beschwerden. III. Nachricht dem Herrn Bezirksrat Höllig, falls derselbe geneigt ist, bei dieser Amtshandlung zu erscheinen.

graneuly Lousynsunifers Gemäß Bezirksamtlicher Verfügung vom 14. Mai d. Jahres, Nr. 9150 wird berichtet. daß man die Verfügung vom 16. Mai d. Jahres erhalten hat. Den genannten Personen wurde es eröffnet die vorgeschriebenen Tagebücher mitzunehmen: Ferner wurde obige Verfügung am 17 Mai durch ben genannen reresnen wurde es eronnet die vorgeschrietenen rage-bücher mitzunehmen. Ferner wurde obige Verfügung am 17 Mai durch Ausschellen und Anschlag an der Verkündigungstafel bekannt gemacht. Bürgermeister Fritz

Heck, Ratschreiber

Erhebungsbogen

die Bürgermeisterämter zum Jahresbericht

das Jabr 1873.

Amt: Raftatt.

· Gemeinde Leizung Jaine

Untworten:

I. Liegenschaftsverängerungen und Verpachtungen.

Bie groß ift bie Rlache ber im laufe bes Jahres veraugerten tanbwirthichaftlichen Liegenichaften (ohne Bauplage); wie boch ftellt fich ber Erlos bafur im Befammten und im Durch fcnitt pro Morgen, fowie ber burchichnittliche Pachtzine, und gwar für Meder, Garten ic.

Die unten unter b befondere gu verzeichnenden Rlumpenverfaufe find oben unter a ausgeschloffen. Unter Rlumpenverfaufen find folde Berfaufe gu verfteben, bei welchen großere Liegenschaftecomplere bezw. gange Bauernguter, auch mit Bebaulichfeiten, Begenftand bee Raufee find und ber Preis der einzelnen im Raufe begriffenen Liegenschaftegattungen nicht einzeln vereinbart, fonbern ber Preie fur bae Bange fefiges

Benn folche Rlumpenverfäufe vorgefommen find, Angabe ber Babt, ter Rladen und bes Befammtpreifes berfelben in nachftebenber Tabelle :

	Beräufier			Durchichnitt-						
Gärlen Biefen Reben Walb Sonftiges Ge-	(1 Mor	gen = uthen)	in Gefan	ınten	burdid per D		preis per Morgen			
	Mergen	Btuthen.	fl.	fr.	ff.	fr.	ff.	fr.		
Meder	2	395/9	1219	-	408	-2	20	-		
on:	-	2902	385	- 1	520	2	28	-		
		-	_	-	-	-		-		
Balb	-	-	-	-	-	-				
felb)	-	-	~	-	-	-		-		
Bufammen	3	285,9	1604	-						

	Die einzelnen Rlumpenverfäufe bestanden in															Sind hierunter Gebaube			
. Uec	. Ueder		der Garten		Biefen		Reben		2Balb			fonstigem Geland			im Gangen		und in welchem Feuer- verficherungeanichlag?		
Morgen	Ruthen	Morgen	Ruthen	Morgen	Ruthen	Morgen	Ruthen	Morgen	Ruthen	Rergen	Ruthen	Morgen	Ruthen	n.	ft.	ŗī.	fr.		
											1	. :							
													,						
																	1		
	-			if	1	in	18	m	ny	nh	we	2.	ees				1		
							١,		-										
	**		- 46				1					*	_	1					
	-	. Aeder Worgen Butben	Neder Sa Morgen Ruthen Worgen	Meder Garten Morgen Butben Worgen Suthen	Aeder Barten Die Borgen Buthen Mergen	Aecker Garten Miefen Miefen Morgen Buthen	Meder Garten Wiefen Reifen Rongen Muthen Morgen	Aeder Garten Wiesen Mithen Worgen Buther Worgen Muthen Worgen Rathen	Aleder Garten Wiefen Meben 2B Morgen Buthen Worgen Stuthen Worgen Stuthen Worgen Muthen Worgen	Neder Garten Wiefen Reben Balben Morgen Muthen Morgen Muthen Morgen Mathen Morgen Mathen	Aeder Gärten Wiesen Reben Balb Sonst Brorgen Muthen Wergen Muthen Worgen Muthen Worgen Muthen Wergen Muther Worgen	Meder Garten Wiefen Reben Bald fonstigem Geland Morgen Muthen Morgen Muthen Morgen Muthen Morgen Muthen Morgen Muthen	Recer Garten Wiefen Reben Bald Sonstigen it Gefand Gefan Morgen Muthen Morgen Muthen Morgen Muthen Morgen Muthen Morgen Muthen Morgen Muthen Morgen	Aeder Gärten Wiesen Reben Abald Sonstigen im Geländ Gegammten Morgen Mutben Worgen Suthen Aregen Mutben Worgen Mutben Worgen Mutben	Aeder Gärten Wiefen Reben Baben Balben Gonstigen im Gefand Gejammten im Morgen Muthen	Meder Gärten Wiefen Meben Balb fonstigen im Gefanmten im Ganzen Morgen Muthen Wergen Muthen Wergen Muthen Morgen Muthen Wergen Muthen Morgen Muthen Morgen Muthen Morgen Muthen M. fr.	Aleder Gärten Wiefen Reben Bald fonstigem im Gefammten im Ganzen und in wefe versicherung Rorgen Muthen Morgen Mut		

II. Betreibungen.

- 1) Bie groß ift bie Bahl ber im laufe bes Jahres vom Burgermeifteramte erlaffenen Bablungebefehle, Liquiberfenntniffe und Bollftredungen, fowie ber burch Urtheil und Bergleich erlebigten Rlagen in Forberungefachen nach Maggabe bes Befches vom 19. April 1856, bie Berichtes barfeit ber Bürgermeifter bei Rechteftreitigfeiten betreffenb (Regierungeblatt 1856; Rr. 16, Seite 140).
- 2) Bie boch ftellt fich im Befammten Bahl und Betrag ber im Laufe bes Jahres vorgefommenen Gintrage fur Pfanbe urfunden und richterliche Unterpfander?
- Bablungebefchte wurden erlaffen 36 Hauff Liquiderfenntniffe " Bollftredungen wurden erfannt ... Rlagen wurden erledigt
 - a. burch Urtheil b. burch Bergleich ...
- a. Pfandurfunden: 3ahl 9 , Gefammtbetrag 3620 fl. (Dbligationen). Richterliche Unterpfanber: Babl 5, Gefammtbetrag 35/ fl.
- (Liquibertenntnig).

III. Sagelfchaden.

Ramen										
meinbegemar										
bie beschädig	te &	läche	und	der	Gefan	nıntfca	ben fi	ür jeb	es H	agel=
wetter ?										

(Bom Bürgermeifteramt find nur bie Spalten 1, 2, 3 und 5 nebenftebenber Sabelle auszufüllen, Spalte 4 nicht.)

	Tag	3	e	Schaben.		
D3.	bes	altes	Maas	nenes 9	Maas	
	Sagelwetters.	Morgen	Ruthen	Seftare	Mre	fī.
	stageführ ungefähr am 3. Jul		-	- ,	-	140
	,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,					د, ۰

Belde Culturverbefferungen find im laufe bes Jahres auf ber Bemarfung ausgeführt worden und mit welchem Roftenaufwand?

- 1) Debungecultivirungen (b. b. Berwandlung von feither nicht nupbarem Gelanbe in land. wirtbicaftlich nugbared); in Gpalte 5 anzugeben welcher Urt (Mder, Biefe, Rebland)
- 2) Bes und Entwafferungeanlagen . . . (naber gu bezeichnen, welcher Urt.)
- 3) Retbbereinigungen (Gutergufammenlegungen) und zwar pollenbete a. unter leitung ber Ministerial . Commiffion b. auf fenftigem gutlichen 2Bege
- 4) Unlage fonftiger, nicht unter Biffer 3 begriffener Belb. und

211			R	Bemerfung						
Fla	che	a für E	Boben	b Ar	beite-	Bufa	mmen	gu Biffer 1 in		
Morgen	Ruthen	fi.	fr.	ft.	fr.	ft.	fr.		-	
		12 a	2	n	-					
		kei	ne							
			-							

V. Taglöhne und Liedlöhne.

1) Bie bod fiellten fich im Durchichnitie 1873 Die Taglobne für gewöhnliche, feine befondere Befdidlichfeit erforbernbe Arbeiten mit ber nebenftebenben Unterscheidung ?

für	Männer						
für	Kranen		,				

2)	Bie boch beläuft fich burchichnittlich ber jahrliche Lieb-
	lobn für einen Anecht und fur eine Dagb?
	(Dier ift bet Belowerth ber nach bem Dienftvertrag refp. nach
	Ortefitte gegebenen Raturalleiftung mit einzurechnen, felbfiverflandlich

ohne Berechnung ber Roft.)

Sonftige gu

für einen Anecht auf 12,0 für eine Magt auf . .50 . fl.

obne Roft

im Sommer

30

im Binter

pro Beniner

im Sommer | im Binter

12

48

VI. Fruchtmärfte.

Ranben Rruchtmarfte in ber Gemeinde ftatt ? und bejaben-Berfauft Jahresburdidnitte - Preis ben Ralle, wie boch ftellt fich fur bas Jahr 1873 bas verfaufte Dugntum und ber Durchichnittepreis pro Bentner ? Bentner

	Waizer							٠.	,								 fl.	1	fr.
	Rernen										13					· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	 fl.	1	fr.
	Rogger	١.				-	er	ni	2.3	2.2	1.	m.	٠.	4	to	mino	fl.	f	r.
	Gerfte	4			5.	w	ur	3-6	'n	lr	pi	ne	'0	K	~ ^	halten	 ft.	f	r.
	Sajer				un	- 4	-			-	i	Z	ene	-	3.	Harten	 ft.	f	r.
	Mifchfr	udy	t				1	1	1.				1.				 ft.	f	r.
	Belicht	prn															 ft.	· f	r.
	Reps																 ft.	f	r.
	Erbien			-													 fl.	f	r.
	Linfen																 fl.	f	r.
	Widen																 ft.	f	r.
	Bobner																 fl.	f	r.
ı	Marft	geb	rac	hte	Fr	üch	te										 fl.	. f	r.
				•	-												 ft.	18	r.

Untworten !

VII. Biehmärfte.

	1.
Falls: wie viele im gangen Jahr?	keine an ber 3abl.
waren im Gangen aufgestellt ?	Stud Pferde, & Stud Grofivieb, Stud Rleinvieb.
VIII. 3	gabrifen.
19 Belde gur Gemeinde gehörigen Fabrifen find etwa 1873 eingegangen und welche neu gegründet worden?	
	sind keine vorhanden
2) Wie groß ift bie Babl ber in fammtlichen Fabrifen am Schluffe bee Jahres beichaftigt gewefen:	
a. fculpflichtige Rinder?	foulpflichtige Rinder,
A Marie Control of the Control	Davon
b. nicht foulpflichtige Arbeiter im Alter von 16 Jahren	
und weniger ?	Davon . Rnaben, Madden.
c. fibrige Arbeiter?	Davon mannlich,
IX. Fahrnift	versicherungen.
1) Bie viele Fahrnifverfichetungen und mit welchem Bejammt-	22 63554
verficherungebetrag waren am 1. Januar 1873 in Geltung?	-20. Berficherungen, mit 58640 ft fr. Wefammtbetrag.
2) Bie viele von biefen Berficherungen find im Laufe bes Jahres	
abgelaufen und nicht wieder erneuert worden? :	BrigaBerficherungen, mit fl fr. Gefammtbetrag.
3) Bie viele von ben im laufe tes Jahres 1873 abges	
laufenen Berficherungen find erneuert worden und in	him to the state of the state o
welchem Gefammtbetrag?	Anim Berficherungen, mit fl fr. Gefammtbetrag.
find im Jahre 1873 neu abgefchloffen worben?	. 4 . Berficherungen, mit #386 fl fr. Gefammtbetrag.
5) Bie boch ftellt fich bernach Gefammtzahl und Betrag ber	
am 31. Dezember 1873 in Geltung gewesenen Fahr:	26 - 74940 24: Berficherungen, mit 20026 ft tr. Gefammtbetrag.
nigversicherungen ?	Berficherungen, mit 20076 ft fr. Gefammtbetrag.
NB. Bur Prufung biefer, fruber faft burchgebends unrichtig! bei bierber vorzulegen, welche alebald wieder gurudgegeben werben.	antworteten Fragen find die betreffenden Fahrnisversicherungebilcher mit
ENT G	C! X
IX. a. Hagely	
Bie boch belaufen fich bie im Jahr 1873, abgeschloffenen	Koine Koine fr. Gesammtbetrag.
Sagelverficherungen ?	Berficherungen, mit fl fr. Gefammtbetrag.
X. Arme	enwesen.
1) Bie viele Perfonen find frei (ohne Micthgins) im Urmen-	•
haus untergebracht ?	. 11. Perfonen, und zwar . & mannliche und 3. weibliche.
2) Bas wurde an Armenunterftugungen im Jahr 1873 an	
Ortsangehörige verabreicht:	
n. aus ber Gemeindefaffe	im Gangen 25.0. fl. 5.2. fr.
m may our commonly	and the second s
b. aus ortlichen weltlichen Stiftungemitteln (nach	6
ben einzelnen unter Berwaltung bes Gemeinberaths	Man de la companya della companya della companya de la companya della companya de
ober befonderer Stiftungerathe fiebenden Stiftungen	
anzugeben)	/

Gragen:	Antworten:
c. aus örtlichen firchlichen Stiftungemitteln (auch nach	6
ben einzelnen Stiftungen anzugeben)	The state of the s
	keines
	Annual Control of the
. /4	
/	
d. aus fonftigen auswartigen Stiftungemitteln (ebenfalle	6
nach ben einzelnen Stiftungen anzugeben)	Musican
	keines
· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	
	ь.
e. Bas murbe von im Drte beftebenden Unterftugunge-	
Bereinen im Jahre 1873 an Unterftügungen ausbezahlt?	-0
a. an Ortsangehörige	
L Of a day factors	-62
b. an Auswärtige	
any oth tragera ga organyamota Certain anguigetta	
Befteht in ber Gemeinde eine Rinberfdute ? und bejaben- Balls von wie viel Kinbern wird biefelbe besucht ?	Es besieht Unfalt, besucht von . Rindern.
XII. Bt	cumen.
	,
Sind neue Brunnen hergestellt oder bestehende verbeffert	
rben und mit weichem Aufwand ?	Janin.
	keines
-	
•	
	vi i
XIII. Fen	erpolizei.
Befieht eine freiwillige Feuerwehr ? und bejahenben Falls:	Es besteht eine freiwillike Feuerwe
wie viele Mitglieder gablte biefelbe am Jahresfcluß?	A letall viver frainal live Ininger
	Fs besteht eine freiwillige Feuerweit despositions mit 40 Mitgliebern.
Bie groß mar bie Bahl ber am Jahresichluffe vorhandenen	mit of U Weitgliedern.
Bemeindefeuersprigen ?	Borhanden waren 2. Sprigen, wovon . f. Sandfeuersprigen.
Bas geicab jur Berbefferung bes Feuerlofdwefens?	50 94" A Sentla N. 1. 45.11
(Unichaffung von Loidgerathichaften, Berftellung von Brand.	50 Still Park Dark 1
weiern 2c.) und was wurde bafur aufgewendet?	rechiakeln 45 fl (Gulden)
	/
	annulation of the state of the
	. /
	/
No.	

XIV. Bamvefen.

	A. Wie viele Gebaude find im laufe des Jahres in der Ge meinde ju- und abgegangen, und zwar Saupt- und Reben aebaude?	Bulun
	(Unter Rebengebanden find folde Gebaude zu versteben bie zwar auch felbiffandig eingeschäft find, aber von dem betreffenden Gebaudeetgenthumer, Pachter ober Miether, nich	i
	bewohnt werden, alfo vom Bohngebaude abgefondert ftebende Schenern, Stalle, Remife ic.)	
	I. Sauptgebäude.	6.90 · .
	(Bohngebaute mit ober ohne unter bemfelben Dach befindliche Defonomiegebaute)	
	a. Jugang (von Sauptgebanden)	
	1. gange Renbauten	
	2. Erfagbauten	2. Erfagbauten
	b. Abgang (von Sauptgebanden)	b. Abgang: burch Abbrud
		durch Fener O
	· ·	durch Sturm
	II. Rebengebande (f. v.)	II. Rebengebaube
	a. Jugang	n. Zugang: ganze Neubauten
	b. Abgang	h. Abgang: burch Abbruch
		burch Feuer G
	ter and the second second	durch Sturm
В.	Sanpt . Erweiterungen wurten ausgeführt? (Auffan neuer Stodwerfe, größere Anbauten.)	an . 6? Sauptgebauden, . 63 an Rebengebauben
	XV. Geme	eindebürger.
1.	Die Bahl ter Gemeindebürger betrug am 1. Januar 1873	
	3m Jahr 1873 find zugegangen	ad a 25 ad b
÷.	" " " " abgegangen	ad c
	Um 1. Januar 1874 betrug Die Bahl ber Gemeindeburger	ad d 78
	Bon biefen, unter d verzeichneten Gemeindeburgern find ortes abwefend	ad e 6
	XVI. Gemein	ndehaushalt.
)	Wie viel wurde an ber bestehenden Gemeindeschuld im laufe bes Jahres 1873 abgetragen ?	Abgetragen wurden 1100. fl fr.
)	Bie viele neue Schulden wurden im Laufe bes Jahres ges macht?	Reu zugefommene Schulden . G. fl. D? fr.
)	Bur welche Zwede find bie neuen Schulden gemacht worben?	-07
	AND A SECURITY OF THE SECURITY	/
	**	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·
)	Bic viel und welche von ben unter Biffer 2 verzeichneten	
	3urudbezahit ?	

XVII. Gemeindegebäulichkeiten.

Bas murbe an Rathhäufern, Schulbaufern und andern Gemeindegebauden (Gemeindebadofen, Reltern, Bafch den Officel = Party wien den arefine for baufern ic.) bergeftellt und wie boch beläuft fich ber Aufwand bafür ?

An Schul-Rat-und Armenhäuser wurden zur Verbesserung 267,31 fl aufgewehlet.

XVII a. Gemeinnütige Gemeinde-Anstalten.

Belde gemeinnugige Unftalten (Strafenbeleuchtung, Berfconerungen, Unlegung von Schulerbibliothefen ic.) murben fonft getroffen und mit welchem Aufwand ?

> sele to the gr

keine

XVIII. Bürgergenuß.

Belde Beranberungen haben fich ergeben: a. beim MIImenbfeld? (3. B. fand eine Beranderung in ber Bertheilung, eine Bergrößerung ober Berfleinerung ber loofe ftatt; murbe eine neue Auflage befchloffen zc.)

fand keine Veränderung statt found krine municidaying flats Din Luston wain hilfar yolning

beim Bürgerholz? (ift eine Auflage beschlossen werden, find die Eoose vergrößert oder versteinert worden; ist die Zaman Anim auflage besplassen, b. beim Burgerholg ? (ift eine Auflage beichloffen worben, Babl ber loofe gefchloffen worden).

Din Topo wain his far, went der Just lad Deringer and Jab John win World.

- .1) Bie boch beläuft fich im Jahre 1873 bie Wefammtauslage
- im Bangen auf .35. fl. 14. fr.
- 2) Bie viel wurde bavon von Privaten erfest? . . .
- im Bangen . fl. 59 fr. im Gangen . 34 fl. 45 fr.
- 3) Der Bemeinbefaffe verblieben biernach jur Baft? . . 4) Bie viel betrug fruber bas Averfum für Porto? . .
- früheres Averfum . . . Ffl. . fr.

XX. Gemeindewahlen.

Bei ben im laufe bes Jahres vorgenommenen Wahlen

a. bei ber Gemeinderathewahl? vem 27. Dugarither. 1873 b. bei ber Musschuffwahl ? Aniemer . Ch

Die Bahl ber Bahlberechtigten Die Bahl ber abgegebenen Stimmen A Die Babl ber Pahlberechtigten .. Die Bahl ber abgegebenen Stimmen . 6

XXI. Standesbeamtung.

Wie groß ift bie Babl : a. ber in ber Gemeinde (im Drte felbft) ftattgehabten Erau-

Trauungen ..

b. ber bafelbft Geborenen (Tobtgeborene mitgerechnet) ? . . Geborene . 14, bavon 14. ebelich, und . . unebelich. c. ber Beftorbenen (einschließlich ber Tobtgeborenen) ? . . . Geftorben

Fragen: Antworten: XXII. Gefundheitszuftand.

1) Waren unter ben Wenfchen anftedenbe Rrantheiten un	ıb
welche ?	Burn
	keine
	7013 612
2) Big viele Perfonen murben biervon befallen ? (nach ber	
Teinzelnen Rranfheiten gu verzeichnen)	
a recommendation of the beginning of the second	prim
er a markelate representati	keine
	The second secon
Was a second sec	
3) Und wie viele find biervon gestorben ? (ebenfalle nach ben	
einzelnen Rranfheiten verzeichnet)	\ knimm
the state of the s	keine
	1 - 1 1, rd. m.m.

Domina was control	Rotlenghmanland
4) Belde Kranfheiten (Seuchen) famen unter ben haude und Rugthieren vor?	Rotlaufkrankheit unter den
7.110.14.11.11	al.
the state of the s	Hoffbrifknowlefait milac Jan
	and the state of the state of the said that the
5) Bie viele Thiere wurden bievon (an ben einzelnen	
Rranfheiten) befallen ?	of grink union alones.
	7 Stick -wie oren
	Te oren
11/1/21 - 1/21	Control of the Contro
6) Und wie viel find bieran erlegen? (ebenfalls nach ben	
einzelnen Rrantheiten oder Seuchen anzugeben)	5 This very Soventhain.
	5 Stück obiger Krankheit
the second of th	77.77.77.77.77.77.77.77.77.77.77.77.77.
W/W/WW C	w. K. William
XXIII. G	
Wie groß ift bie Bahl ber bei bem Burgermeifteramt gur	Polizeivergehen angezeigte Versonen 41
Anzeige gebrachten Polizeivergeben und Personen ?	
XXIV. Feldpoliz	iet (Selbfronel)
	on Ottoficott).
Bie groß ift bie Bahl ber angezeigten Felbfrevel und Personen?	Betofrevel angezeigte Personen 6.7
And the second second second	कर्मां न
XXV. Pa	gvolizei.
Bie groß ift Die Bahl bet vom Burgermeifteramt bezw.	Reiscausweise 5
Gemeinderath ausgestellten Reiseausweise und Beimathicheine ?	Beimathicheine 8 sage copie ung stein (
WINTER G V	and County
XXVI, Handels	und Gewerbe.
Bie boch fiellt fich am Jahresichluß die Bahl berjenigen	
Ortseinwohner, welche in ber Gemeinde felbstfffanbig Gewerbe	
auf eigene Rechnung betreiben, ohne in ber Gemeinde bas Burgerrecht angetreten ober erworben zu haben ?	2 Gewerbetreibenbe.

Antworten:

XXVII. Orteviehversicherunge = Bereine

	AAVII. Dilboniyot	climite of the contract
1)	In welchem Jahr wurde ber in ber Gemeinde beftebenbe	6 ,
	Berein gegrundet ?	im Jahr Balussen
2)	Bie hoch fiellt fich auf 31. Dezember 1873:	auf
	a, bie Bahl ber Bereinsmitglieber? b. bie Studgahl bes versicherten Biebes?	auf
	c. bas Gefammtverficherungs : Rapital ?	auf fl fr.
	 Internal and the control of the contro	
	XXVIII.	Schulen.
1)	Bahl ber Sauptlehrer an ben einzelnen Confeffionefculen	ad 1. Sauptlebrer (bezw. Schulverwalter)
2)	" " Untersehrer " " " " "	ad 2. Unterlehrer
3)	" " Industrielehrerinen	ad 3. Induftrielehrerinnen
4)	" " Schuler an ben Bolfeichulen	ad 4. Bolfeschüler & , und zwar:
-,		46 . Rnaben und 30 . Mabchen.
5)	" Shulerinnen in ben Induftriefdulen	ad 5. Induftriefcullerinnen 22
	Benn eine Fortbilbungefdule befieht, Bahl ber Schuler .	mannliche Schüler67
U)	20th the Settemangelyan tiply, On,	Schülerinen - 0
W)	Johl han Schulnerfäumniffe in her Jeit:	
1)	3ahl ber Schulversaumniffe in ber Zeit:	Shulverfaumniffe 346
	a. vom 23. April 1872 bis 23. April 1873	. 123
0.5	b. vom 23. Upril 1873 bis 31. Dezember 1873	II
8)	Bie viel waren davon unentschuldigt und find bestraft worden?	unentschuldigte Berfaumniffe 12 , davon bestraft 12
	a. vom 23. Mpril 1872/73	unentiquitoigte Berjaumniffe 3%, bavon bestraft 22.
*	b. vom 23. April 1873 bis 31. Dezember	" " " " " " " " " " " " " " " " " " " "
9)	hat einer ber lehrer eine Remuneration erhalten, welcher	Hauptlehrer Felix Immer 20 fl. (Gulden)
	und wie viel?	Journally sav July June 20 fl
		aus dus Martinkerfor
1.0	· ·	aus der Statskasse
	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	
	VVIV Con	htonusfall
	XXIX, Ern	
		Durchichnitt, Durchichnitte Ernote, wenig unter Durchichnitt,
-	lich fclecht, fchlecht, fehr fclecht.) Bie ift bie Ernbte im Gangen zu bezeichnen ?	9. P. (ziemlich gut)
-	Quie ift die Ernote im Gangen gu begeichnen ?	Zimlif gut (ziemlich sut)
	Wie die Getretbes Ernote im augemeinen ?	" " " " "
	und speziell:	110 11 schlecht
	a. Baigen, Binter-	pfluiff. schlecht
	b. Hoggen, Winters	diff
	c. Spels	surrive kainer galound.
1 . 7	d. Gerfte, Commers	
'		mittler
	Bie bie Futter-Ernbte im Allgemeinen ?	yof. But
	a. Rice	Januar junt ziemlich gut
	b. heu und Dehmb	areas. But
		0/
4) 9	Bie die Reps-Erndte?	gut
5) 9	Bie die Rartoffel - Erndte ?	suffer Birester ffall years wonifer Seplantha
,		rothe Kartoffel gut, weiße schlecht
		in the second se
		the state of the state of
	-	urmersheim den 10. Jenoar 1973 m 00
	(0)	the same
		(00
		J. " was were will for all with
		Bürgermeister Frita

Auszug aus dem Ortsbereisungsbericht vom 20. Juli 1875

Bezüglich der Anordnung bei der letzten Ortsbereisung am 28. Mai 1873.

Der Waldhüter wurde wegen Unregelmäßigkeiten im Dienst entlassen. An seine Stelle trat der Waldhüter Altmayer, mit dem man zufrieden ist.

Die Gemeinderatswahl wurde nach den gesetzlichen Vorschriften durchgeführt. Der Gehalt der Industrielehrerin ist auf 12 fl. erhöht worden.

Die ständig aufgestellten Nachtwächter wurden amtlich verpflichtet.

Die Fahrnisse der Gemeinde sind sämtlich versichert worden.

Für die Eintragung der Beschlüsse des Gemeinderates und der Gemeindeversammlung werden nun getrennte Bücher geführt, welche man vorschriftsmäßig behandelt fand.

Die Verhältnisse der nur 352 Einwohner zählenden Gemeinde sind sehr einfach und dieselben gut verwaltet. Die Bewohner sind fleißig in beschränkten ökonomischen Verhältnissen lebende Leute, die sich rühren müssen.

Anfang der 1850er Jahre war die Lage der Gemeinde so trostlos, daß man für gut fand, mehrere unansehnliche Wohnhäuser auf den Abbruch zu versteigern, während man jetzt sehr froh wäre, dieselben zu besitzen. Durch tüchtigen Betrieb der Landwirtschaft, Hebung des Viehstandes, welcher durch gutes Wiesengelände begünstigt wird und reichlichen Verdienst in Karlsruhe, sind die ökonomischen Verhältnisse der Einwohner besser geworden und damit auch derjenige der Gemeinde selbst.

Bürgermeister Sebastian Fritz, ein noch junger strebsamer Mann, verwaltet sein Amt sehr pünktlich und mit Verständnis, ist allgemein geachtet. Dabei ist er politisch ein wohlgesinnter Mann, der auch in dieser Beziehung bei der Bevölkerung guten Einfluß ausübt.

Gemeinderechner ist: Gemeinderat und derzeitiger Bezirksrat Franz Josef Schäfer, welcher ebenfalls seinen Dienst zur Zufriedenheit ausführt, namentlich in Eintreibung der Rückstände fleißig ist.

Über die niederen Gemeindebediensteten Ortspolizeidiener (gedienter Soldat), Straßenwart, Waldhüter und Feldhüter wurden keine Klagen vorgebracht.

(Auszug) Auch der Straßenwart Kayetan Siegel bittet um Aufbesserung seines um 20 fl. jährlich betragenden Gehaltes.

Der Haushalt des Rechnungswesens der Gemeinde ist wohlgeordnet. Dieselbe ist schuldenfrei, hat 3394,— fl. Aktivkapitalien, während solche im Jahre 1870 nur 2 018,32 fl. betrugen.

Die Einnahmerückstände sind unerheblich und bis auf einige kleine Posten eingezogen. Ausgabereste sind nicht vorhanden. Einige Kapitalien sind noch handschriftlich angelegt. (Darlehen an Bürger.) Es ist jedoch bei der Abhörung der Rechnung bereits angeordnet worden, daß diese Kapitalien zur Heimzahlung gekündigt und sicher angelegt werden. Man wird den Vollzug überwachen.

Die Gemeindegebäude, Rathaus mit Wachstube, Arrest und Spritzenremise, Schulhaus, zwei Armenhäuser sind in gutem baulichen Stand und wurde anläßlich der letzten Ortsbereisung ein geordneter Zustand festgestellt.

Die beiden Armenhäuser sind mit Ausnahme von zwei Wohnungen, welche den Hirten eingeräumt sind, vermietet.

Die Schule ist nicht besonders leistungsfähig, Hauptlehrer Immer hat eine große Familie, besorgt viele Privatarbeiten, namentlich Rechnungsstellungen, wodurch seine eigentliche Aufgabe vernachlässigt wird.

Im vorigen Jahre hat sich hier eine kleine wohlausgerüstete Feuerwehr gebildet (1874), welche zur Zeit 50 Mitglieder zählt. Die Farrenhaltung ist gut, die Gemeinde besitzt zwei Farren, Simmentaler Rasse, schön gepflegt.

Beklagt wird heute allgemein, daß die Unternehmer der Kartoffelmehlfabrik durch Sperren des Wassers in dem Federbachgraben durch Rückstauung des Wassers Würmersheimer Wiesen überschwemmt wurden. Ein Augenschein ergab, daß dies gerade heute wieder in sehr schädlicher Weise der Fall war.

Diesem Übelstand wäre durch Tieferlegung des Grabens leicht abzuhelfen, aber es fehlt bedauerlicherweise an dem guten Willen der Fabrikbesitzer und sieht sich deshalb die Gemeinde genötigt, Klage zu erheben.

Es trägt aber auch der Umstand dazu bei, daß die Gemeinde Durmersheim die Fertigstellung

der gepflasterten Rinnen an der Straße nach Würmersheim bis zur neuen Brücke nicht energisch betreibt. Durch die starken Regengüsse wird der Sand von der Straße in den Federbach geschwemmt, sodaß der rasche Abfluß behindert ist und das Wasser sich zurückstaut. Man hat deshalb heute dem Gemeinderat Mitteilung erteilt und verlangt, daß die Rinnen fertiggestellt werden.

Die Reinigung des Federbachs von Durmersheim abwärts läßt viel zu wünschen übrig. Es scheint daher geboten, daß durch eine bezirkspolizeiliche Vorschrift der beteiligten Amtsbezirke dieses Problem geregelt wird. Es ist deshalb von unserer Seite bereits eingeleitet, daß durch die Wasser- und Straßenbauinspektion eine Besichtigung und Begutachtung stattfinden soll.

Geklagt wird ferner vom Gemeinderat über den Schaden, welcher durch zu großen Rehbestand in den Jagdbezirken des Herrn Grafen Zeppelin, angerichtet werden, namentlich im Wald durch Abfressen des jungen Holzes. Man hat den Gemeinderat veranlaßt, diese Beschwerde näher zu begründen und wird dann diese Beschwerden nach Umständen auf Grund des Jagdgesetzes eine Verminderung des Wildbestandes herbeiführen.



Haus "Karl Oberle" (Atter), Hauptstraße; das Haus wurde am Palmsonntag 1945 durch eine Fliegerbombe zerstört.

Von links nach rechts: Anna Heck, die "schwarze Anna", Karl Oberle (Kind), Dionys Oberle (Vater), Lene Oberle (Mutter) mit Kind Rösel auf dem Arm, August Kümmich mit seiner Großmutter Anna Kümmich (genannt "Nannl" oder "Uder"), Martha Oberle, verh. Dunz, mit ihrem Neffen Richard Schlick, Adolf Schlick ("Adeller"), August Schlick (um 1927).



Der "Atter" im Ruhestand (um 1954).

Auszug aus dem Ortsbereisungsbericht am 25. September 1878

Die Verwaltung der kleinen Gemeinde ist eine gute. Die Einwohner sind sehr fleißig, tätige Landwirte, welche namentlich auf Vermehrung eines guten Viehstandes Wert legen, und der Haushalt wird mit Sparsamkeit geführt. Bürgermeister Fritz ist den Anforderungen gewachsen, welcher das Rechnungswesen streng beaufsichtigt und überall nach dem Rechten sieht.

Er wird von Mitgliedern des Gemeinderats unterstützt und hat einen fleißigen Ratsschreiber und Rechner zur Seite. Die Gemeinde ist schuldenfrei.

Über die niederen Gemeindebediensteten wurde keine Klage vernommen, dieselben hatten auch keine Anliegen vorzubringen.

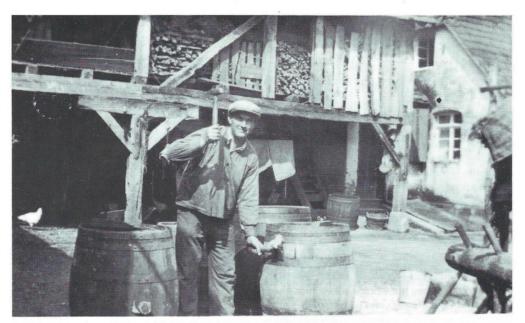
Die Nachtwache wird durch sechs ständige Wächter versehen, welche einen jährlichen Aufwand von 264,— Mark verursachen. Da der Ort abseits vom Verkehr liegt und die Verhältnisse ganz geordnet sind, wünscht der Gemeinderat, dieselben tunlichst zu beschränken. Der Bezirksrat hat Würmersheim auch zu denjenigen Gemeinden gezählt, in welchen eine Beschränkung des Nachtwachdienstes wohl ausführbar wäre.

Die öffentlichen Gebäude Rathaus, Schulhaus und Armenhaus sind in geordnetem Zustand und namentlich letzteres besser erhalten, um vielfaches, als man dies gewöhnlich vielfach anzutreffen pflegt.

Im Schulhaus wurden größere Reparaturen vorgenommen. In der Kapelle bedarf die Dek-

ke, welche teilweise herabgefallen ist, einer Reparatur, (Kapelle, siehe Titelbild). Fühlbar ist der Mangel eines Friedhofes, indem die Gemeinde den eine halbe Stunde entfernten Friedhof in Durmersheim benützen muß, und um so belästigender ist, als kein Leichenwagen vorhanden und somit alle Leichen die große Strecke getragen werden müssen. Man hat deshalb dem Gemeinderat dringend empfohlen, selbst einen Friedhof anzulegen, wobei man deshalb auf Schwierigkeiten stieß, weil erst vor wenigen lahren ein erheblicher Beitrag zur Vergrößerung des Friedhofes in Durmersheim geleistet wurde. Eventuell müßte aus sanitätspolitischen Gründen wenigstens für gemeinsame Beschaffung eines Leichenwagens gesorgt werden, was von dem Gemeinderat dringend gewünscht wird. Die Gemeinde Durmersheim hat nämlich noch keinen Leichenwagen und müssen auch dort bei der großen Ausdehnung des Ortes die Leichen zum Teil eine viertel Stunde Weges getragen werden

Die Schule ist der schwächste Punkt in der Gemeinde. Hauptlehrer Immer, welcher bei einer zahlreichen Familie mehr seinen Nebengeschäften nachgeht, vernachlässigt die Schule in unverantwortlicher Weise und wurde ihm deshalb vom Großherzoglichen Oberschulrat, wegen fortgesetzter Dienstnachlässigkeit ein scharfer Verweis erteilt. Es wurde ihm auch schon aufgegeben, sich um eine andere Schulstelle zu bewerben.



Wilhelm Dunz, Küfer, Hintere Straße, neben der Post (um 1930).



David Dunz, Vater von Wilhelm, mit seiner Tochter Anna (Metzger-Annchen) (um 1938).

Auszug aus dem Ortsbereisungsbericht der Gemeinde Würmersheim vom 2. August 1881

Die Gemeinderechnungen sind abgehört bis 1878

Die Nachtwachen, welche wegen Abgelegenheit des Ortes vom Verkehr nicht von Bedeutung sind, wurden unter Zustimmung des Bezirksrates in der Weise beschränkt, daß in jeder Nacht nur ein Wächter zu gehen hat. Diese Einrichtung besteht seit dem Jahre 1878, ohne daß sich Mißstände ergeben hätten.

Die Reparatur der Kapelle wurde im vergangenem Jahr unter Leitung des Erzbischöflichen Bauamtes vorgenommen.

Die Kapelle befindet sich jetzt in einem geordneten Zustand. Gottesdienst wird zum Bedauern aller Einwohner nur höchst selten hier abgehalten, da der Pfarrer von Durmersheim sich dazu nicht wie sein Vorgänger herbei läßt und eine gesetzliche Verpflichtung für ihn nicht besteht.

Ein Friedhof wurde seither nicht angelegt, da die Gemeinde dies auf günstigere Zeiten vertagen will und ein Zwang nicht gerechtfertigt erscheint.

Man brachte heute diesen Gegenstand wieder zur Sprache und empfahl die Errichtung eines Friedhofes, zu welchem Zweck ein Gemeindeplatz zur Verfügung steht, so daß die Kosten ganz unerheblich wären. Man kann es kaum begreifen, daß die Bewohner die Leichen den weiten Weg nach Durmersheim tragen müssen und dadurch Opfer an Zeit und Geld bringen, da jede Beerdigung mindestens drei Stunden in Anspruch nimmt oder noch länger, wenn in Wirtshäusern eingekehrt wird. Das größte Bedenken erregt wie es scheint der Umstand, daß der Pfarrer in Durmersheim abgeholt werden muß.

Würmersheim gehört noch zu den wenigen Gemeinden des Bezirks, welche keinen eigenen Friedhof haben.

Der Großherzogliche Bezirksrat trat für die Errichtung des Friedhofes und eventuellen Anschaffung eines Leichenwagens ein, ohne aber eine zwangsweise Durchführung zu beantragen.

Bewertung der hiesigen Ortsbereisung.

Die Verwaltung ist eine geordnete. Bürgermeister Fritz versieht seinen Dienst zur Zufriedenheit und gibt keinen Anlaß zu Beanstandungen; von Rechner Johannes Schorpp und Ratschreiber Valentin Heck wird er gut unterstützt.

Bei Durchsicht der Tabelle über Bestrafungen, den Feldfrevel betreffend, bemerkte man, daß der Bürgermeister häufig, entgegen dem § 27, Geldstrafen von 50 Pfennig statt 1 Mark ausgesetzt hat.

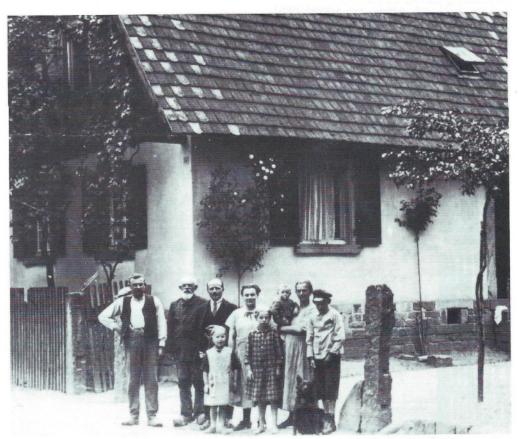
Das Gemeinderechnungswesen ist geordnet, die Gemeindeschuld wurde 1880 abgetragen. Die Ernteergebnisse sind mit Ausnahme der Futtererträge günstig und wird durch die Wiederinbetriebnahme der Kartoffelmehlfabrik (später Sika), welche Fabrikant Sinner in Grünwinkel erworben hat, nun auch eine ausgedehnte Branntweinbrennerei damit verbunden, dadurch wird in Würmersheim und Durmersheim wieder mehr Arbeitsverdienst geboten.

Das Armenwesen wird nicht durch den Armenrat, sondern durch den Gemeinderat erledigt und sind keine Protokolle darüber vorhanden. Pfarrer Haunß von Durmersheim ließ deshalb heute ein Schreiben übergeben, worin er sich beschwert, daß er nicht zu Armenratsbesichtigungen geladen werde und ihn der Gemeinderat in dieser Beziehung vollständig ignoriere. Man hat deshalb Veranlassung genommen, den Gemeinderat über die Bestimmungen des badischen Armengesetzes zu belehren und aufgefordert künftig hiernach zu verfahren.

Besonders schön ist der Rindviehbestand in dieser Gemeinde und wird darauf viel Sorgfalt verwendet, wie auch die Förderung der Schweinezucht. Auch wird in den letzten Jahren die Pferdezucht betrieben, begünstigt durch eine an der alten Federbach gelegenen Weide.



Hochzeit von Leopold und Anna Eisen geb. Enderle (um 1925).



Haus vom Waldschütz Karl Schorpp (mit Bart) mit seiner Familie (heute Auer Straße 4, Familie Lumpp) (um 1932).



Ländliche Idylle vor dem Haus "Bader-Bäck" im Dorfzentrum. Eines der letzten Fachwerkhäuser, welches die Dorfsanierung überlebt hat (um 1930).



Hermann Merx (1864–1942) mit seiner Ehefrau aus dem Markgräflerland. Kind: Annelie Eisen (um 1928).

Viehbestand in Würmersheim 1886 – 1889

Die Verhältnisse haben sich seit der letzten Ortsbereisung im allgemeinen nicht geändert. Der größte Teil der Einwohner treibt Feldbau und Vieh- und Schweinezucht.

Es wurden im Jahre:

1886 83 Kühe und 18 Mutterschweine

1887 75 Kühe und 20 Mutterschweine

1888 82 Kühe und 20 Mutterschweine

1889 75 Kühe und 18 Mutterschweine

gehalten.

An Feldfrüchten werden namentlich Frucht und Kartoffel gebaut, ferner Dickrüben, Gelbe Rüben und Weißrüben, dagegen wurde der Bau von Hopfen und Tabak, der mehr versuchsweise einige Jahre betrieben wurde, ganz eingestellt.

Korbflechterei wird jedoch in der Gemeinde

selbst nur wenig betrieben.

Die Ziegelei von Stürmlinger geht in Folge der Tüchtigkeit und Strebsamkeit ihrer Besitzer und des guten Materials sehr gut. In derselben finden gegenwärtig 27 Personen Beschäftigung. Bis auf einen Arbeiter sind sämtliche aus Würmersheim.

Während die Ernte im Jahre 1887 ziemlich gut, im folgendem Jahr kaum mittelmäßig war,ist sie in diesem Jahr reichlich (1889) und sehr gut ausgefallen, die Frucht war schön in den Körnern, auch gab es viel Stroh; Heu und Öhmd lieferten reichen und guten Ertrag, desgleichen die Kartoffeln und Dickrüben. Welschkorn

(Mais) und Futterkorn waren sehr gut, so daß eine weitere Hebung der materiellen Lage der Gemeindeeinwohner zu erwarten steht.

Freiwillige Feuerwehr 1873

Am 22. Juni 1890, Tag der Fahnenweihe bei schönstem Wetter. Viele auswärtige Vereine waren erschienen. Das Fest verlief prächtig, berichtet der Chronist.

Festredner: Lehrer R. Schlager Fahnenträger: Adolf Stemmer

Festjungfrauen: Karoline Dunz (überreichte die Fahne), Anna Stemmer, Karoline Heck, Karoline Stürmlinger, Josephine Schorpp, Auguste Hottenstein, Lisette Fritz, Luise Schorpp, Katharina Oberle

Festreiter: Wilhelm Siegel, Andreas Kölmel, Peter Merx, Wilhelm Stürmlinger

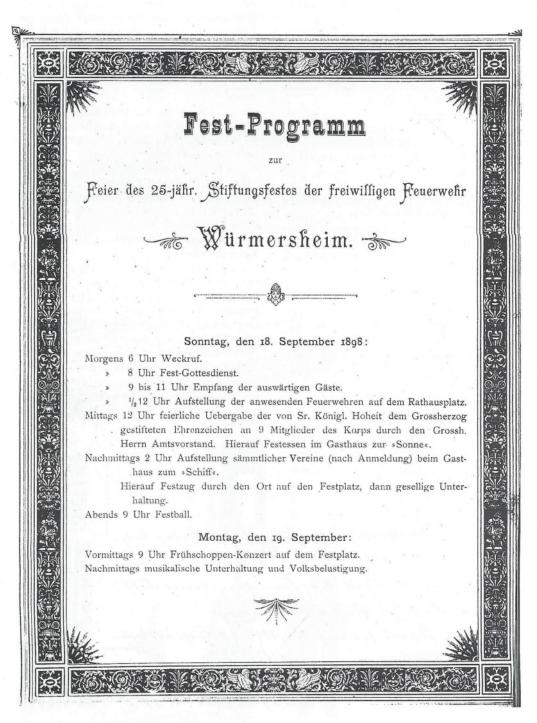
1898 beging der Verein das 25jährige Stiftungsfest (siehe Fotokopie des Festprogramms) Den Mittelpunkt dieses Festes bildete die feierliche Übergabe der von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog gestifteten Ehrenzeichen für 25jährige treue Dienstzeit:

Karl Schäfer, Norbert Dunz, Johannes Kassel, Josef Bauer, Johannes Stürmlinger, Stefan Altmeier, Josef Fritz II, Melchior Heck, Leopold Stürmlinger.

Lis Absoluting falor for first In talyton ortoborisming milling grandent. ton
your sto (find das Linearfore tout taltton and Abrief & Expresimagings.

for animated in Jefor 186-83 Sings & 18 Million
1887-75, 10,
1888-82, 20,
1889-75, 18,

mod granden into at man 25 Hillsoff mained
mod granden into a to the theory mained





Familie Theresia Lapp geb. Merx, Wwe. Stehend von links nach rechts: Wilhelmine, verh. Haitz, Karl, Elisabeth, verh. Bodie, Wilhelm, Heinrich. Sitzend: Magdalena, verh. Einecker, Mutter, Emilie, verh. Einecker (um 1915).

Gesangverein "Freundschaft" Würmersheim

Der Verein wurde am 1. Juni 1904 aus der Taufe gehoben. Mit dem Namen "Freundschaft" erfolgte das erste Auftreten in der Öffentlichkeit.

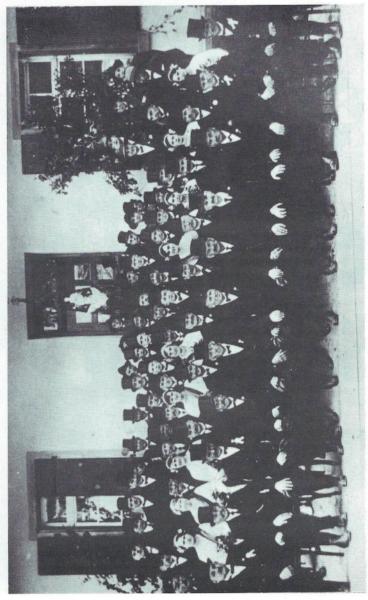
Zu erwähnen ist, daß man besondere Unterstützung durch die Durmersheimer Vereine "Liederkranz" heute "Harmonie" und "Freund-

schaft" fand.

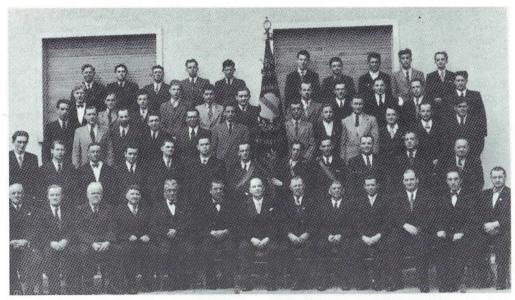
Als Zeichen der Verbundenheit wurde deshalb auch der Name "Freundschaft" gewählt.

In kurzer Zeit stieg die Zahl der Mitglieder auf 85 an.

Im Jahre 1908 fand die erste Fahnenweihe statt (21. Juni 1908).



Zur Erinnerung an das "25jährige Stiftungsfest" des Gesangvereins "Freundschaft" Würmersheim (1929)



50jähriges Jubiläum 1954.

Auszug aus dem Ortsbereisungsbericht am 23. Oktober 1907

Allgemeines

Würmersheim (1156 Wirmersheim) liegt 11,8 km vom Amtssitz entfernt, in der unteren Hardt, in der Niederung zwischen dem Hochgestade und dem Rhein, eine Viertelstunde von diesem, an der Straße Durmersheim–Elchesheim.

Die allgemeinen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Gemeinde sind sehr einfacher und bescheidener Natur und haben, wie dies bei einer kleinen, ruhigen Landgemeinde mit kleinbäuerlicher Landwirtschaft treibender Bevölkerung natürlich ist, in dem kurzen Zeitraum seit der letzten Bereisung des Ortes (1904) keine großen Veränderungen erfahren. Sie sind im großen und ganzen durchaus zufriedenstellend.

Schon äußerlich gewährt das Dorf ein ansprechendes Bild. Unter den ca. 90 Gebäulichkeiten, die vielfach von Gärten umgeben und an den Fenstern Blumenstöcke zeigen, einen sauberen gefälligen Eindruck machen, befinden sich verhältnismäßig neue Neubauten. Im laufenden Jahr sind bereits derer vier genehmigt worden. Auch Um- und Anbauten wurden in den letzten Jahren häufig vorgenommen. Aber

auch die älteren Häuser sehen, gut instand gehalten und mit hellem Anstrich versehen, neu aus; man kann nicht entnehmen, daß das Dorf mehrere Jahrhundert alt ist. Wesentlich zu dessen freundlichen Aussehen tragen die breiten, reinlichen und luftigen, gute beiderseitige Rinnenpflasterung aufweisende Ortsstraßen bei. Angenehm fällt das Fehlen von an der Straße gelegenen Düngerstätten auf.

Die Ausdehnung der ganzen Gemeindegemarkung beträgt nach dem Ergebnis der letzten Katastervermessung nur 280,91 ha. Die Einwohnerzahl ist im steten Steigen begriffen. Sie betrug bei der Gewerbezählung vom 12. Juni dieses Jahres = 564 Seelen, gegen 514 bei der Volkszählung vom 1. Dezember 1905, 501 am gleichen Datum 1900 und 385 im Jahre 1885, und steht Würmersheim in dieser Hinsicht unter den 44 Gemeinden des Amtsbezirks an sechsletzter Stelle. Die nach der Gewerbezählung sich ergebende Zunahme gegenüber der bei der letzten allgemeinen Volkszählung festgestellten Bevölkerungsziffer ist neben dem Geburtenüberschuß auf den Umstand zurückzuführen, daß eine in Würmersheim ansässige Kolonie wandergewerbetreibender Geschirrhändler (zwölf Familien), die während der guten Jahreszeit umherziehen, bei der letzten Volkszählung ortsabwesend, bei der Gewerbezählung aber anwesend waren, und außerdem darauf, daß dieses Frühjahr in der Ziegelei der Gebr. Stürmlinger zwölf italienische Arbeiter, die teilweise ihre Angehörigen mitgebracht haben, neu eingestellt wurden, diese werden im November wieder in ihre Heimat zurückkehren. Von den bei der letzten Volkszählung, als ständig im Ort lebend, gezählten 514 Personen, die auf 99 Haushaltungen verteilt waren, waren 261 männlich, katholisch 509, evangelisch vier. Im Bürgerbuch finden sich 118 Einträge, darunter 13 Bürgerwitwen. Ortsabwesend sind

13 Bürger, von den Witwen zwei. Die Zahl der in Würmersheim stattgehabten Trauungen betrug 1905 = 4, 1906 = 5. Die Zahl der Geburten (Totgeborene mitgerechnet): eheliche 1905 = 27, eheliche 1906 = 19, uneheliche = 1.

Die Zahl der Sterbefälle: zwölf im Jahre 1905, elf im Jahre 1906.

Was die politische Parteirichtung der Bewohner anbetrifft, ist deren religiöses Bekenntnis entsprechend eine unbestrittene Domäne des Zentrums. Auf den sozialdemokratischen Kandidaten fielen bei der letzten Reichstagswahl zehn von 74 abgegebenen gültigen Stimmen. Nach Ansicht des Gemeinderats sind diese Wähler indes nicht wirklich überzeugte Genossen. Von einer Agitation für die sozialdemokratischen Anschauungen sei nichts zu bemerken, der "Volksfreund" in Würmersheim unbekannt.

Die Einwohner sind durchweg fleißige, ruhige und nüchterne Leute, die einträchtig in allgemeiner Zufriedenheit zusammenleben. Förderlich dem Gemeindefrieden ist, daß die einzelnen im Ort bestehenden Vereine, im Gegensatz zu anderen kleinen Orten, ohne gegenseitige Rivalität auf gutem Fuß miteinander stehen.

Die materielle Lage der Einwohnerschaft hat gegenüber früher, wo es in dieser Beziehung in Würmersheim recht trostlos aussah, sich stetig gebessert und leben nunmehr die Bewohner dank ihrer eben anerkannten Eigenschaften in auskömmlichen Verhältnissen. Nach den vom Gemeinderat über ihre allgemeine Lebenshaltung gemachten Mitteilungen reicht der kleine

Besitz des Bauern mit zusätzlichem Verdienst aus gewerblicher und industrieller Tätigkeit aus.

Anzeichen für die gesunden wirtschaftlichen Verhältnisse, die in Würmersheim herrschen, sind neben der schon oben erwähnten Baulust und der Tatsache, daß im allgemeinen jede Haushaltung für sich allein ein Haus als Eigentum hat.

Landwirtschaft

Die Bodenproduktion dominiert vor der Tierhaltung und Tierzucht. Die durchschnittliche Besitzfläche einer bäuerlichen Wirtschaft ist sehr gering, sie wird auf 80 bis 90 Ar angegeben. Also Zwergbauern von kleinstem Besitz. Großbäuerlicher Grundbesitz fehlt vollkommen. Die Bauern sind daher imstande, ihr Gut, ohne Inanspruchnahme fremder Arbeitskräfte, allein mit ihrer Familie zu bewirtschaften. Landwirtschaftliche Taglöhner gibt es in Würmersheim nicht. Der Grundbesitz ist ein ziemlich stetiger. Verkäufe an auswärtige Spekulanten insbesondere kommen gar nicht vor. Kaufgeschäfte unter Einheimischen vollziehen sich ohne Maklervermittlung direkt von Bauer zu Bauer. Die Grundstückspreise sind in den letzten Jahren im Aufsteigen begriffen. Der durchschnittliche Verkaufspreis für mittleres Ackerfeld ist zur Zeit 4000,- bis 5000,- Mark (Hektar), also ziemlich hoch.

Die Ackerbautechnik hat auch in Würmersheim eine stete Besserung erfahren. Insbesondere nimmt die Verwendung von Kunstdünger (vornehmlich Kainit) sehr zu. Der größte Teil der zum Landbau benutzten Fläche der Gemarkung wird bei den dauernd hohen Getreidepreisen mit Halmfrüchten bebaut, vorherrschend mit Roggen, daneben Gerste und Hafer. Demnächst ist die Kartoffel das hauptsächlich kultivierte Produkt.

Der Ertrag des Kartoffelbaues ist ein zufriedenstellender. Pro Hektar werden in der Regel ca. 125 Doppelzentner gerechnet. Böden von besserer Güte werfen bei gutem Wetter auch 150 Doppelzentner ab.

Der Zentner wird durchschnittlich mit vier Mark gut bezahlt. Von anderen Hackfrüchten werden vor allem Dickrüben gepflanzt. Zurückgegangen ist der früher viel betriebene Bau der Gelberübe. Er soll sich als bedeutend unrentabler als der Dickrübenanbau erwiesen

"Die Einwohner von Würmersheim sind durchweg fleißige Menschen", das gilt auch eine Generation später



Getreideernte während des Zweiten Weltkrieges, als die Männer Soldaten waren Von links nach rechts: Kind Erika Degler, Helene Schorpp, Pauline Lumpp, Maria Dunz, Emma Fritz, Rosa Dunz (1942).



Bild rechts: Auch die Mädchen halfen mit. Beim Pflügen auf dem Anwesen "Margarethe Bodie" neben dem Farrenstall (1944).



Willi und Josefine Heck mit Erntehelfern (1942).

haben. Hülsenfrüchte werden nicht gebaut, von Handelsgewächsen nur Raps, von Futterpflanzen meistens Rotklee.

Gemüse wird lediglich, soweit es der Haushaltsbedarf erheischt, nicht für den Handel, gebaut. Das Verhältnis von Ackerland zu Wiesenland (nur 42 ha) ist ungenügend. Die Würmersheimer sind infolge des Futtermangels darauf angewiesen, jedes Jahr große Quantitäten Wiesenheu und Kraftfuttermittel zuzukaufen. Die Korbweidenkultur ist aufgegeben worden, da die Weiden, infolge Überwucherung durch Winden erstickt sind.

Von Kernobst kommen Äpfel mehr als Birnen, von Steinobst Zwetschgen, außerdem Nüsse und der Johannisbeerbau in Betracht.

Die früher vorhandene Baumschule ist schon seit langem eingegangen. Der Obstertrag war im laufenden Jahr geringer als im Vorjahr; die Qualität aber, insbesondere bei den Zwetschgen, gut. Auch waren die Ernteergebnisse im Jahr 1906 etwas befriedigender als 1907. Vor allem war der Ernteausfall in den Hauptprodukten Kartoffeln und Korn quantitativ heuer nicht so gut wie im letzten Jahr. Besonders gab es weniger Stroh, dessen Länge auch zu wünschen übrigließ. Die Futterernte war 1906 beim ersten und zweiten Schnitt sowohl bezüglich der Menge als auch der Güte sehr befriedigend. In diesem Jahr war das Heu dank der günstigen Erntewitterung reichlich und gut, das Öhmd dagegen wegen zu trockenen Wetters schlecht.

Auffallen muß, daß, wie sich heute herausstellte, ein einziger Bauer in Würmersheim seine Feldfrüchte gegen Hagelschlag versichert hat. Die Abneigung der Leute, von der so segensreichen Einrichtung der Hagelversicherung Gebrauch zu machen, rührt, wie der Bürgermeister glaubt, in erster Linie von der erfahrungsgemäßen Tatsache her, daß breite Ebenen verhältnismäßig selten durch Hagelwetter in Mitleidenschaft gezogen werden, was durch den Umstand bestätigt zu werden scheint, daß die hiesige Gegend seit vielen Jahren von Hagel nicht mehr heimgesucht worden ist. Offenbar hat letzteren Umstand die Würmersheimer in die optimistische Hoffnung gewiegt, in einem hagelsicheren Distrikt zu leben. Man nahm Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß keine Gegend - und mag noch so lange dort kein Hagel gefallen sein - vor Hagelwetter absolut sicher ist. Der Gemeinderat wurde angehalten, für mögliche Verbreitung der Einsicht von der Zweckmäßigkeit, ja Notwendigkeit, der gerade für den kleinen Landwirt besonders wichtigen Versicherung unter der Bevölkerung besorgt zu sein.

Bei der letzten Viehzählung (1. Dezember 1906) wurden in Würmersheim 229 Stück Rindvieh, darunter 117 Kühe und 40 Kalbinnen gezählt. Im Verhältnis zur Größe des Orts eine stattliche Zahl. Als Durchschnittsbesitz an Rindvieh pro Haushaltung sind zwei Stück anzunehmen. Die Zählung hatte folgendes Ergebnis:

67 Pferde

199 Schweine

39 Ziegen

28 Bienenstöcke

61 Federvieh

85 Tauben

905 Hühner.

Verhältnismäßig bedeutend ist die Ziegenhaltung. Auf die verhältnismäßig starke Ziegenhaltung können aber nicht etwa ungünstige Schlüsse auf den Wohlstand der Einwohnerschaft gezogen werden, da die Ziege in Würmersheim nicht nur, als die Kuh ersetzendes Haustier des kleinen Mannes, bei ärmeren Familien vertreten ist, sondern immer mehr auch bei gut situierten Leuten neben Rindvieh gehalten wird.

Wie überall in der Rheinebene bildet auch in der Untersuchungsgemeinde die Laubstreu eine landwirtschaftliche Lebensfrage, da der Futterbau den zur Ernährung des relativ großen Tierbestandes notwendigen Futterbedarfs nicht deckt und daher ein Teil des Strohs verfüttert werden muß, was wieder Mangel an Strohstreu im Gefolge hat. Um so dankbarer wird in der Gemeinde anerkannt, daß das Forstamt Rastatt in der Erteilung der Erlaubnis zur Waldstreugewinnung gegen früher wesentlich bereitwilliger ist, da zur Ernährung einer Familie durch Landwirtschaft allein eine landwirtschaftliche Besitzfläche von drei bis vier Hektar nötig ist, die Betriebsfläche eines Würmersheimer Bauern indes weit hinter dieser Größe zurückbleibt.

Gewerbe

Als Haupternährungszweig neben der Landwirtschaft kommt für die Einwohner die gewerbliche Lohnarbeit in Betracht. In jeder der



Stolzer Bauer: Heimkehr vom Pflügen (um 1930).

beiden Dampfziegeleien des Franz Stürmlinger und der Gebrüder Stürmlinger sind, jeweils vom April bis November durchschnittlich 30 bis 35 männliche Ortseinwohner gegen lohnenden Verdienst (Jugendliche 250,- bis 270,- Mark, Erwachsene 300,- Mark) beschäftigt. Neben diesen ortsansässigen Arbeitern beschäftigt die Ziegelei des Franz Stürmlinger zur Zeit vier, die der Gebrüder Stürmlinger drei aus den Nachbarorten stammende Arbeiter, außerdem 14 Italiener. Im Winter während des Stillstands der Dampfmaschinen vermindert sich die Arbeiterzahl in beiden Unternehmen auf je 13 bis 14 Mann, die den Lehm zu graben und in die Ziegelei zu verbringen haben.

Der Geschäftsgang beider Gewerbeanlagen ist ein günstiger, es ist von Vorteil, daß die Bautätigkeit in den umliegenden Orten und insbesondere in den Gemeinden des Ettlinger Bezirks, wohin viel geliefert wird, floriert. Es muß hier noch bemerkt werden, daß auch in der abgelaufenen Berichtsperiode, die Besitzer der beiden Ziegeleien, wie vom Gemeinderat anerkannt wird, ihren Verpflichtungen hinsichtlich der Wiederherstellung des Geländes nach erfolgtem Lehmabbau, nachgekommen sind. Von den in den Wintermonaten in Würmersheim nicht beschäftigten Zieglern gehen nur vier bis sechs während dieser Zeit in Karlsruher Fabriken. Das ganze Jahr hindurch in Karlsruhe arbeitende Fabrikarbeiter gibt es in Würmersheim nicht, während in den neunziger Jahren es noch deren einige gewesen sein sollen; hingegen stehen acht bis zehn Einwohner von Würmersheim als Gipser bei Karlsruher Meistern während des ganzen Jahres in Arbeit. Man sieht, daß Würmersheim von der stetig fortschreitenden Industrialisierung, die viele andere in der näheren oder weiteren Umgebung Karlsruhes gelegenen Landorte aufweisen, bewahrt geblieben ist.

Von Hausindustrie ist, während sie in den Nachbargemeinden Au, Bietigheim, Durmersheim, sowohl was die Zahl der einzelnen vertretenen Zweige als die den Heimarbeiten anbelangt, eine sehr bedeutende ist, in Würmersheim nur die hausindustrielle Herstellung von Holzschuhen zu finden; und diese üben auch nur noch zwei Personen aus, denn wegen der hohen Holzpreise sowie des Preisrückgangs des Fabrikats der Verdienst nun ein geringerer ist und der Schwere der Arbeit nicht entspricht. Der Gewerbebetrieb beschränkt sich in der Gemeinde auf die allernotwendigsten auch in der kleinsten Gemeinde vorhandenen, zur Befriedigung der landwirtschaftlichen Bedürfnisse erforderlichen Betriebe. Die Zahl derselben hat sich ausweislich des Verzeichnisses der Gewerbeanzeigen in den letzten lahren nur wenig vermehrt.

Es sind vorhanden sieben Kleinhändler (Spezereihändler), zwei Bäckereien und zwei Wirtschaften ("Sonne" und "Schiff"); der Eigentümer der letzteren schlachtet jährlich vier bis fünf Schweine, eine Schlachtstätte besitzt er nicht, den Metzgerberuf übt sonst niemand aus. Der Fleischbedarf wird in Durmersheim gedeckt. Die Bäckereien wurden im letzten Jahr revidiert. Von den Spezereihändlern verkaufen zwei Flaschenbier. Man machte den Polizeiorganen zur Pflicht, darüber zu wachen, daß von den Flaschenbierhändlern nicht ein verbotswidriger Wirtschaftsbetrieb ausgeübt wird. Von Handwerksbetrieben sind nur die gewöhnlichen vertreten.

Es sind in Würmersheim ansässig: je ein Schmied, Schreiner, Blechner, Maurer und Schuhmacher.

Ist nach dem Vorstehenden Würmersheim keine rein bäuerliche Gemeinde mehr, so hat der Ort doch seinen vorwiegend agrarischen Charakter durchaus bewahrt. Die Bewohner sind im Grunde nach wie vor Ackerbürger; auch diejenigen, die den Landbau nicht als Hauptberuf betreiben.

Der Handwerker und der kleine Geschäftsmann, der Gastwirt wie der Industriearbeiter, alle haben sie nebenbei ihre eigene, kleine Landwirtschaft.

Gemeindekollegium

Die Gemeindeverwaltung liegt bei Bürgermeister Karl Schäfer in guten Händen. Er steht seit

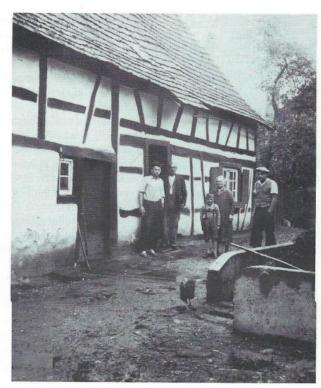
1894 an der Spitze der Gemeinde, zum letzten Mal wurde er im Jahre 1903 gewählt mit 50 gegen 19 Stimmen, die auf den Ratsschreiber Albert Altmaier gefallen waren. Die Amtsführung Schäfers, der den Eindruck eines pflichteifrigen Mannes macht, ist ein durchaus zufriedenstellender; er bringt den wirtschaftlichen Fragen der Gemeinde volles Interesse entgegen und genießt augenscheinlich das ganze Vertrauen seiner Mitbürger. Für Fälle der Verhinderung des Bürgermeisters ist gemäß § 18 c Abs. I Gemeindeordnung durch Gemeinderatsbeschluß der älteste Gemeinderat Joh. Stürmlinger als Stellvertreter bestimmt.

Auch die derzeitigen Mitglieder des Gemeinderates scheinen erfreulicherweise fortschrittlich gesinnte, von engherzigen, kleinlichen Auffassungen freie Männer zu sein und reges Interesse an den Gemeindeangelegenheiten zu nehmen. Nach dem gewonnenen Eindruck herrscht zwischen dem Ortsvorstand und dem Gemeinderat ein gutes Einvernehmen; auch ist, soweit man dies bei der heutigen Tagfahrt beurteilen konnte, im Gemeinderat die wünschenswerte Eintracht vorhanden. An Gehalt beziehen die Gemeinderäte 25,71 Mark. Die Zusammensetzung des Kollegiums hat in den letzten Jahren mehrere Änderungen erfahren: Am 30. April 1904 hatte Neuwahl für Johannes Stürmlinger, Nikolaus Dunz und Georg Pfotzer, deren Dienstzeit abgelaufen war, stattgefunden. Als Nachfolger der beiden Letztgenannten gingen Franz Stürmlinger und Wilhelm Oberle I. aus der Wahl hervor. Johannes Stürmlinger war wiedergewählt worden. Bei der am 24. Juni 1907 vorgenommenen Erneuerungswahl für die ausgeschiedenen Mitglieder Wilhelm Heck, Adolf Heck und Lukas Stürmlinger wurden außer dem Erstgenannten, der wiedergewählt wurde, in das Kollegium berufen: Adolf Kassel und Hermann Merx.

Das Ortsoberhaupt hat eine wertvolle Stütze in dem offenbar gut unterrichteten und eingearbeiteten Ratsschreiber Altmaier, der seit 2. Februar 1890 auf seinem Posten ist und zugleich die Geschäfte des Grundbuchhilfsbeamten tätigt.

Der geschäftsleitende Steinsetzer Jakob Heck versicherte, daß die Grenzsteine die vorschriftsmäßige Lage haben. Heck zur Seite stehen Nikolaus Schorpp und David Dunz I.

Dem seit 17. Juli 1902 diensttuenden Totengräber und Friedhofaufseher wurde gekündigt,



Haus "Wilhelm Kassel" in der Auer Straße neben Gasthaus "Zur Sonne". Es wurde 1742 von Kaspar Kassel erbaut und ist das Geburtshaus von Bruder Eusebius Kassel (um 1935).

ein Nachfolger hat sich noch nicht gefunden. In der Zwischenzeit hilft der Durmersheimer Totengräber aus. Der Leichenschauerdienst wird seit 1883 von Josef Siegel besorgt. Abdekker ist Klemens Schorpp. Ortsbauschätzer Landwirt Wilhelm Heck, sein Vertreter: Blechnermeister Peter Merx. Wildschätzer: Feldhüter Bader, seit 19. Juli 1906. Die Grabenmeisterstelle ist Jakob Heck übertragen. Waldmeister ist der Bürgermeister Schäfer.

Der Fleischbeschauer des gemeinsamen Beschauungsbezirks Durmersheim-Würmersheim, Michael Haitz in Durmersheim. Viehbeschauer ist Anton Altmeier. Die Hebamme Anastasia Oberle geb. Siegel, die 1901 in Heidelberg ausgebildet wurde.

Die Industrielehrerin Luitgard Schrieder geb. Heck, die im Winter an zwei Nachmittagen wöchentlich sechs Unterrichtsstunden gibt (48 Schülerinnen) erkennt an, daß seitens der Eltern das zu den Arbeiten erforderliche Material anstandslos geliefert wird.

Die Bediensteten zeigten sich bei der vorge-

nommenen Prüfung sämtlich mit ihren Dienstpflichten vertraut. Der Gemeinderat ist mit ihrer Führung, soweit nichts oben vermerkt, zufrieden.

Gemeindefinanzen

Die wirtschaftliche Lage der Gemeinde ist eine geordnete. Das Gemeindevermögen betrug am 31. Dezember 1906: 172 545,24 Mark. An Umlagen wurden erhoben von 100,— Mark im Jahre 1907

Grund-, Häuser- und

Gefällsteuerkapital –,57 Pfennig Gewerbesteuerkapital –,57 Pfennig Einkommensteueranschlag 1,71 Pfennig Rentensteuerkapital 8,8 Pfennig

Die Zahl der Bürgergenußlose ist auf 81 festgesetzt, die Verteilung findet alle neun Jahre statt. Der Bürgernutzen besteht:

- 1. Im Genuß von Allmend (24 Ar pro Bürger);
- Im Bezug von Holz (Gabe = 2 Ster, 50 Wellen).

Eine Auflage auf den Bürgernutzen wird nicht erhoben.

Der im Jahre 1906 gemäß § 38 des Bürgerrechtsgesetzes fällig gewesenen Neuregelung des Einkaufsgeldes in den Bürgernutzen war als gesamter Reinwert des Nutzens: 4105,81 Mark zugrunde zu legen. Der Reinwert eines Loses beträgt: 50,64 Mark.

Schule

war von jeher ein trauriges Kapitel in der Geschichte des Ortes und auch jetzt lassen die Schulverhältnisse, wenn sie sich auch gegen frühere Jahre erheblich gebessert haben, noch viel zu wünschen übrig. Bei der am 5. Juli 1907 vom Großherzoglichen Herrn Kreisschulrat abgehaltenen Prüfung erhielten die Klassen folgende Noten:

Klasse I = gut, ziemlich gut

Klasse II/III = ziemlich gut, hinlänglich

Klasse IV = ziemlich gut

Fortbildungsschule = ziemlich gut, hinlänglich.

Die Ursachen dieses mittelmäßigen Resultats dürften wesentlich in den Persönlichkeiten der beiden Lehrer zu suchen sein.

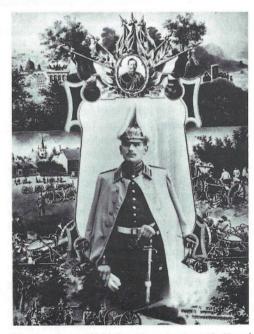
Das Schulgeld wird von der Gemeinde bezahlt. Die Schülerbibliothek wird eifrig benützt. Die vorgeschriebenen Turngeräte sind vorhanden.

Die Einführung eines obligatorischen Haushaltungs- und Kochunterrichts anstelle des gewöhnlichen Fortbildungsunterrichts für die fortbildungspflichtigen Mädchen steht die geringe Zahl der in Betracht kommenden Schülerinnen (zwei bis drei) im Wege. Es besteht der Wunsch, daß an dem für Durmersheim vorgesehenen Haushaltungsunterricht, dessen Einrichtung nur noch von der Lösung der Lokalfrage abhängen soll, auch die Würmersheimer Schülerinnen teilnehmen können.

Das Amt hat bereits die Errichtung einer gemeinsamen Haushaltungsschule für beide Orte in Durmersheim angeregt. Die segensreichen Vorteile, die eine Kleinkinderschule, insbesondere für Orte mit kleinbäuerlicher Bevölkerung bietet, werden in Würmersheim nicht ver-



Alois Dunz und seine Kinder Gustav, Luise und Ludwig vor dem Gasthaus "Zum Schiff", um 1911.



Vor dem Ersten Weltkrieg: Kanonier Augustin Kassel während seiner aktiven Dienstzeit in Paradeuniform. Geb. 1886 in Würmersheim. Er starb 1926 an den Folgen einer Gasvergiftung aus dem Ersten Weltkrieg.



Würmersheimer Schulklassen im Jahre 1905. Zu diesem besonderen Ereignis haben die Schulkinder ihre jüngeren Geschwister mitgebracht; sogar der vierbeinige Freund durfte dabeisein.

kannt; indessen verbietet sich vorerst die Errichtung einer derartigen Anstalt in der Gemeinde noch wegen der allzu kleinen Kinderzahl und des Mangels eines geeigneten Lokals. In den Jahren 1905 und 1906 wurde das alte Schulhaus renoviert. Der Schulsaal wurde zu drei Wohnzimmern umgebaut; Hauptlehrerwohnung.

Kirchliches

Würmersheim ist eine Filialgemeinde der Pfarrei Durmersheim.

Da die Räumlichkeiten der Kapelle in Würmersheim, in welcher der Pfarrer der Mutterkirche zweimal wöchentlich Schülergottesdienst, sowie die Taufen und alle anderen Kasualien abhält, nicht mehr genügen, entschloß sich 1906 die politische Gemeinde zu einem Neubau und suchte um Staatsgenehmigung zu einer zu diesem Behuf nötigen Kapitalaufnahme von 25 000 Mark nach. Das Bezirksamt lehnte ab, die Staatsgenehmigung zu beantragen, da die politische Gemeinde nicht baupflichtig ist und die freiwillige Übernahme einer so bedeutenden Last um so weniger abgängig erschien als die Gemeinde damals für den Schulhausneubau noch eine Schuld von ca. 14 500 Mark zu bezahlen hatte.

Ein allgemeiner sehnlicher Wunsch der ganzen Gemeinde sei, die Kapelle wieder in einen würdigen Stand zu setzen, erneut um Genehmigung der fraglichen Aufwendung nachsuchen. Bei der heute vorgenommenen Besichtigung der Kapelle war es jedenfalls für einen Laien nicht ersichtlich, daß dieselbe baufällig ist. Dagegen ist ein Neuverputz des Mauerwerks dringend nötig. Insbesondere wäre eine baldige Renovierung der Außenseite wünschenswert. Es wird von dem pietätvollen Sinne der Bevölkerung mit Recht als beschämend für die Gemeinde empfunden, daß es gerade das Gotteshaus ist, das in seinem verwahrlosten Zustand als einzige Ausnahme gegenüber den übrigen so gut gehaltenen Gebäude des Dorfes auffällt.

Armensachen

Der Armenfonds beträgt 2920,64 Mark. Der Armenaufwand war in den letzten Jahren unbedeutend, er betrug: 1904 174,34 Mark 1905 172,70 Mark 1906 158,30 Mark

Es sind zwei Ortsarme vorhanden.

Beide sind in der Kreispflegeanstalt "Hub" untergebracht.

Polizeiliche Zustände

Sitten-, Sicherheits- und Ordnungspolizei.

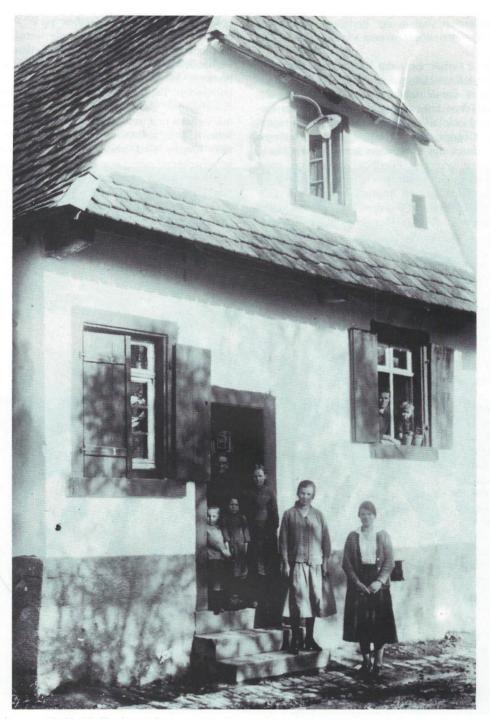
Die sittlichen Verhältnisse in der Gemeinde sind zufriedenstellend. Insbesondere ist die Geschlechtsunsittlichkeit, nimmt man die Statistik der außerehelichen Geburten als Maßstab, wenig hervortretend. In den Jahren 1892 bis 1907 sind nur vier uneheliche Geburten vorgekommen.

Der Alkoholgenuß ist infolge des in der Bevölkerung liegenden Zugs zur Solidarität ein mäßiger, so daß die in seiner Gefolgschaft stehenden Trunkenheits- und Rohheitsexzesse sowie größere Ruhestörungen nicht vorkommen und der Ort sogenannte Dorflumpen oder Trunkenbolde nicht aufzuweisen hat.

Fälle verbotenen Wirtshausbesuchs durch Volks- und Fortbildungsschüler sind nicht bekannt geworden. Auch im übrigen ist über das Verhalten der Jugend nicht zu klagen. Die neue Verordnung über die Polizeistunde wird richtig gehandhabt. Es herrscht Unklarheit über die Auslegung des Begriffs "Geschlossene Gesellschaft", § 5, Ziff. 2. Bürgermeister und Polizeidiener wurden über den Unterschied dieses Begriffs von einer sich zufällig zusammenfindenden Gesellschaft belehrt. Von Bettlern und Landstreichern ist Würmersheim, weil von der Hauptverkehrsstraße abgelegen, ziemlich verschont. Auch die Zigeunerplage wird in der Gegend wenig empfunden. Die Führung der in Würmersheim beschäftigten Italiener hat bislang zu polizeilichem Einschreiten oder Klagen Anlaß nicht gegeben. Sie werden als verträgliche, arbeitsame Leute geschildert.

Die sanitären Zustände

sind in der Gemeinde normal. Arzt und Apotheke sind nicht am Ort. In Krankheitsfällen werden die beiden Durmersheimer Ärzte und die Pflegetätigkeit der dortigen Barmherzigen Schwestern in Anspruch genommen. Der Gemeinderat hält die Ausbildung einer Landkrankenpflegerin nicht für nötig, da bisher keine Mißstände hervorgetreten sind.



Laden von Thekla Weßbecher, Schwiegermutter von Karl Oberle. Im Hintergrund unter der Eingangstür Thekla, Karl Weßbecher, späterer Ratsschreiber, Maria Enderle, Berta Weßbecher, verh. Weiler. Auf der Treppe stehend: Katharina Weßbecher, Marta Oberle, Enkeltochter von Thekla. Am Fenster: Emma Weßbecher geb. Stolz, mit Kind Elsa (um 1927).

Epidemien sind in der Berichtsperiode nicht aufgetreten, ebensowenig Viehseuchen.

Der Dorfkirchhof, der kaum 150 Meter von den letzten Häusern angelegt und in die Bauflucht der Zufahrtsstraße vorschauend, der baulichen Entwicklung des Orts in dieser Gegend einmal hinderlich werden wird, macht im Gegensatz zu dem gewinnenden äußeren Eindruck des Orts einen ärmlichen Eindruck. Bisher war der Friedhof weder von einer Mauer noch einer Hecke umgeben, erst im laufenden Jahr ist ringsum ein niederer Tannenhag gepflanzt worden. Die Wege in gutem Zustand, das Unkraut entfernt. Eine liebe-

vollere Pflege der Einzelgräber wäre angebracht und zu wünschen. Nur die wenigsten von ihnen sind eingefaßt. Wo eine Einfassung vorhanden ist, besteht sie meistens aus Holzbrettern. Steineinfassungen sind nur wenige vorhanden. Die fast durchweg vernachlässigt aussehenden Grabhügel sind vorherrschend mit vielfach unansehnlichen Holzkreuzen versehen. Steingrabdenkmäler sind selten. Mehrere Kreuze sind abgeschlagen, abgefault, schiefstehend oder umgefallen. Hier sollte durch strenge Handhabung der Friedhofsordnung, die den Angehörigen die ordnungsgemäße Instandhaltung der Gräber zur Pflicht macht, Wandel geschaffen werden.



Feuerwehrfest 1913 Von links nach rechts: Josefine Schorpp, verh. Kohler, Sofie Dunz, verh. Gressel, Emil Schorpp (Schreiner-Emil), Lene Dunz, Rosa Merx, verh. Kölmel, Therese Schorpp, Josefine Schorpp, verh. Heck, Hilda Schorpp, verh. Bader, Berta Kölmel.

1912 Musikverein "Harmonie" Würmersheim

Im Jahre 1912 regte sich bei einigen jungen Männern der Gedanke, eine Musikkapelle zu gründen. Ihre Entstehung verdankt sie hauptsächlich dem Gipser Josef Weßbecher und dem Glaser Karl Schorpp.

Sie arbeiteten mit Mühe und sorgten mit eigenen Mitteln für verschiedene Instrumente.

Ihnen schlossen sich dann an: Adolf Bader, Friedrich Bader, Friedlin Bauer, Valentin Bauer, Josef Heck, Wilhelm Heck, August Hottenstein, Johann Siegel, Heinrich Weßbecher und Nikolaus Weßbecher. Die Leitung der Kapelle wurde dem Musiker Josef Heck von Durmersheim übertragen.



Musikverein "Harmonie" im Gründungsjahr 1912 in der Löwer Von links nach rechts stehend: Heiner Weßbecher, Karl Schorpp (Glaser-Karl), Fritz Bader, Josef Weßbecher, Johann Siegel, August Heck (von Durmersheim, Thomas' Sohn, Polizeidiener), NN, Nikolaus Weßbecher, Wilhelm Heck, August Hottenstein. Sitzend: Bader, Fridolin Bauer (Großvater vom Baß-Eugen), Josef Heck, Dirigent (aus Durmersheim, gefallen 1916), Valentin Bauer (Vater vom Baß-Eugen), Ludwig Bauer.

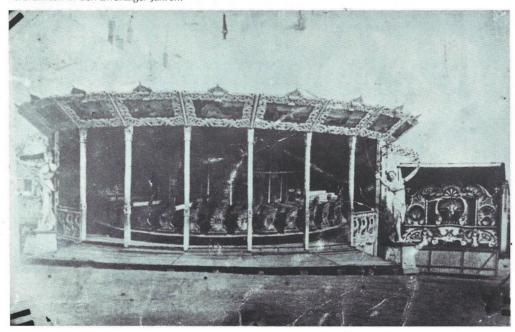


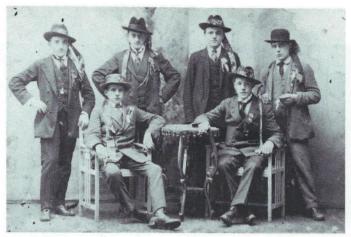
Sonnenwirtin während des Ersten Weltkrieges mit Würmersheimer Soldaten, die auf Urlaub waren. Von links nach rechts stehend: Lowinger, Sonnenwirtin, Alois Dunz (ehemals "Schiff"-Wirt), Ludwig Eitelwein. Sitzend: Johannes Bauer und seine zwei Brüder.



Ehepaar Emil und Karolina Reminder geb. Bodie, um 1906. Besitzer des ersten Reisekinos; Aufführung im Zelt auf dem Bickesheimer Wasen.

Unten: Das bunte Karussell um 1911; Inhaber dieselben. Orgel und Schiffschaukel – Schweizer Fabrikat – verbrannten in den zwanziger Jahren.





Musterung in Würmersheim während des Ersten Weltkrieges 1916. Personen von links nach rechts: Karl Schlick, Jakob Schorpp, Emil Dunz, Michael Schorpp (von s'Clemense), sitzend: Ludwig Bader, August Oberle (gefallen 1917).

1919 Chronik des Fußballvereins "Germania" 1919 e. V. Würmersheim

Nach Überwindung mancherlei Schwierigkeiten fand am 15. August 1919 im Gasthaus "Zur Sonne" die Gründungsversammlung des Fußballvereins Würmersheim statt. Der Verein zählte 28 Mitglieder. Als Vereinsname wurde "Germania" und als Vereinsfarben "blau und weiß" gewählt.

Bei der Gemeindeverwaltung stieß man wegen eines entsprechenden Geländes zum Fußballspielen auf härtesten Widerstand. Trainiert wurde zunächst hinter dem Farrenstall. Nach unverdrossenem Ringen seitens der Vereinsleitung wurden von der Gemeinde einige tiefgelegene Wiesen, am Waldrand an der Straße nach Elchesheim, als Sportplatz gegen jährliche Pachtzahlung zur Verfügung gestellt.

Anläßlich des zehnjährigen Jubiläums am 7. Juli 1929, konnte der neue Sportplatz zwischen Durmersheim und Würmersheim an der Hauptstraße eingeweiht werden.



Obiges Bild zeigt die erste Mannschaft 1920.

Stehend von links nach rechts: Karl Kassel, Hermann Schorpp, Leopold Eisen, Gustav Dunz, Alois Bauer, Dionys Oberle, Josef Bader, Alois Schorpp. Liegend von links nach rechts: Anton Oberle, Albert Oberle, Emil Dunz.





Festteilnehmer vor dem Gasthaus "Schiff", Würmersheim um 1920.



Stehend von links nach rechts: Lene Altmaier, verh. Himmelspach, geb. 1890, Unbekannte, Emma Altmaier, Ordensschwester "Fridlintis", geb. 1887, gest. 1918, Karoline Kölmel, verh. Siegel, Unbekannte, Unbekannte. Sitzend von links nach rechts: Katharina Siegel, Ordensschwester, Rösel Schorpp, verh. Speck, Unbekannte, Unbekannte (um 1910).

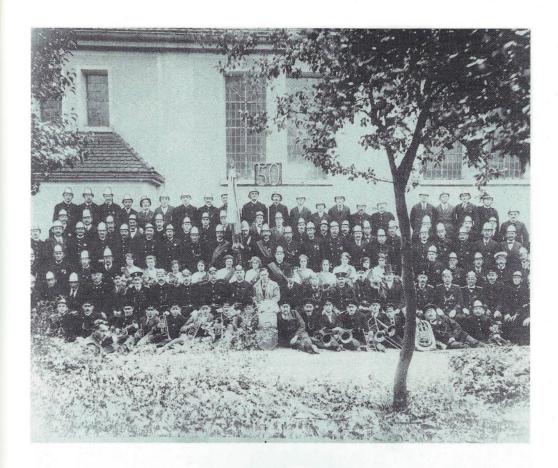


Gesangvereinsfest am 31. Juli 1921

Obere Reihe von links: Martha Heck, verh. Vogel, Mina Stemmer, verh. Weber, Anna Enderle, verh. Eisen, Rosa Heck, verh. Dunz, Regina Enderle, verh. Bauer, Anna Stürmlinger, verh. Heck. Untere Reihe von links: Lina Heck, verh. Oberle, Anna Schorpp, Amalie Dunz, verh. Kölmel, Lena Heck, verh. Gressel. Festdamenführer: Karl Heck, Bruder von Lina und Rosa Heck.



1924: Primizfeier von Pater Alois Oberle. Aufnahme vor seinem Elternhaus in der Ziegeleistraße. Seine Eltern waren zu diesem Zeitpunkt schon tot. Er war der Sohn vom "Oberle-Schuster", geb. 1895 in Würmersheim und starb 1968 in Japan, wo er in der Mission tätig war. Ganz links der "Dick-Oberle", ganz rechts Emil Oberle, beide Brüder seines Vaters.



50jähriges Jubiläumsfest der Freiwilligen Feuerwehr Würmersheim am 10. und 11. August 1924.

In unserem Orte wurde bei herrlichem Wetter das 50jährige Jubiläum gefeiert. Unser Ort

(Aus dem Protokollbuch der freiwilligen Feuerwehr Würmersheim)

war, infolge starker Beteiligung auswärtiger Feuerwehr-Korps und vieler Besucher, ganz überfüllt. Der Festort bot durch außerordentlichen Blumen- und Flaggenschmuck einen malerischen Anblick.



25jähriges Stiftungsfest des Gesangvereins "Freundschaft" Würmersheim 1929.



Hochzeit von Eugen Oberle mit Lina aus Ottersweier, mit Bürgermeister Ludwig Bauer, Trauzeuge; ganz rechts, Frau sitzend: Emma Oberle geb. Hammer. Das Paar linksstehend ist der Bruder von Eugen Oberle mit seiner Frau, Schwester der Braut Lina.



Auguste Eitelwein und Berta Hottenstein (um 1918).



Würmersheimer Theatergruppe um 1930
Personen von links nach rechts: Obere Reihe: Magdalena Dunz, Maria Stürmlinger (verh. Schorpp) Cäcilie Dunz; mittlere Reihe: Anna Schorpp (verh. Ketterer), Anna Dunz (verh. Schorpp), Erna Stürmlinger, Maria Stürmlinger, Hedwig Schorpp, Erika Stürmlinger; vordere Reihe: Anna Eisen — Ordensschwester Coelisfrieda, Werner Nock, Anna Bader (Mesnerin), Liselotte Merx, Johanna Stürmlinger (verh. Schmidt).



Haus von Alt-Bürgermeister Ludwig Bauer in der Ziegeleistraße um 1936. Seine Frau ist die Tochter vom Oberle-Schuster. Am Hoftor: Emil Oberle (Bruder von Oberle-Schuster); vor dem Fenster: links Alfred Stürmlinger, rechts Adolf Bauer (gefallen 1944, einziges Kind von Ludwig Bauer) (um 1933).



Haus des ehemaligen "Bader-Bäck" (heute Familie Zipfel in der Badener Straße). "Dalener" = Taglöhner, die sich während des Tages bei reicheren Landwirten verdingten, Zusatzerwerb für die Familie (um 1925).



Bewachte Sperre am Ortsrand von Würmersheim wegen Maul- und Klauenseuche 1936. Von links nach rechts: Alfred Hottenstein ("Brunner-Sepp", ein Durmersheimer Original, Beamter von Gottesgnaden, genannt "Brunnerschepp"), Daniel Toussaint, Josef Oberle und Emil Reminder.



Von links nach rechts stehend: Wilhelm Dunz (Küfer), Karl Kassel (KAKA), Josef Schorpp, Simon Schorpp. Sitzend von links: Hermann Schorpp, Lina Oberle, Niklaus Stürmlinger (um 1925).



Schulklasse Würmersheim um 1934 Von links: Franz Enderle (gef.), Anton Heck, Kurt Müller, Alfred Heck, Hermann Weßbecher (gef.), Robert Bauer (gef.), Karl Eichler, Leni Merx, Elsa Schorpp, Johanna Stürmlinger, Erna Stürmlinger, Liesel Heck, Irma Siegel, Erna Weßbecher, Liselotte Merx, Anneliese Kölmel.



Schulklasse Jahrgang 1940/41 – etwa 3. bis 5. Klasse Klassenlehrer H. Schlageter, Brunhilde Schoch, Ewald Rubel, Rita Burkard, Walter Fink, Emma Weßbecher, Manfred Scharnagel, Robert Pfotzer, Urban Schorpp, Günter Oberle, Roland Weber, Ilse Stürmlinger, Ursula Schorpp, Maria Renz, Gertrud Eisen, Erika Hottenstein, Wolfgang Heil, Baldur Dollenbacher, Werner Dunz, Anita Oberle, Max Dollenbacher, Irene Scharnagel, Amanda Oberle, Hilde Oberle, Renate Reminder, Waltraud Reminder, Wolfgang Fritz, Elisabeth Oberle, Marlene Dunz.



Musterung in Würmersheim

Auf dem Wagen stehend von links nach rechts: Hubert Himmelspach, Hermann Löw, Alois Schorpp (vom Sägewerk), Hermann Rosenburg, Unbekannter, Hermann Weiler.

Auf der Straße stehend von links nach rechts: Karl Hottenstein, Alois Bauer (Ratsschreiber), Fritz Rosenburg, Bernhard Hottenstein (mit Schifferklavier), Heinrich Heck (Bürgermeister), Franz Bader (gefallen), Franz Schorpp, Adolf Weiler, Alfred Schorpp (Sohn von Kölmel-Guste), Alfred Reminder, Anton Lapp (gefallen). Aus dem Fenster schauend: Pius Rosenburg (1936).



Musterung 1941 Von links nach rechts: Alois Stürmlinger, Adolf Bauer (gefallen 1. Juli 1944), Edwin Siegel †, Albert Heck †, Karl Kölmel, Alfons Bader, Anton Stürmlinger (gefallen), Emil Schorpp †, Walter Kassel, Alfred Kölmel.



Pater Alfons-Maria – Alfons Stürmlinger, z. Z. in Gars/Obb. Eltern: Franz Stürmlinger und Frieda geb. Reichert; Elternhaus: Bickesheimer Straße 46 (1940).



Ansichtskarte von Alt-Würmersheim

Kleines Haus neben der Schule ist das Haus des Holzschuhmachers Pius Heck. Hier sammelten sich die Kinder und schauten dem Holzschuhmacher bei der Herstellung der Holzschuhe zu.

Schulklasse mit Lehrer Nissel um 1940.

Von links: Rudi Oberle (Priester), Werner Bitterwolf, Welda Dollenbacher, Elisabeth Benz, Ruth Hottenstein, Klaus Schorpp, Alois Hauser (barfuß). Sitzend: Franz Schorpp, Rudi Stürmlinger, Edelbert Müller +, Leonhard Dunz (Priester), Karl Benz +.

Würmersheimer Männer am Sonntagmorgen hinter dem Rathaus (1931).

Von links stehend: Erich Renz, Hermann Weiler, Unbekannter, Erwin Oberle, Anton Lapp (gefallen), Hans Rosenburg, Alfred Hottenstein, Fritz Rosenburg. Fußballer

Von links: Karl Schorp (gefallen), Edwin Siegel +, Karl Kölmel, Hans Rosenburg, Karl Heck (gefallen), J. Müller, Gerhard Bader (gefallen), Erwin Weiler, Albrecht Schorpp, Walter Merx (gefallen).

Haus E. Reminder in der Löwer an einem Sonntag im Sommer 1939 – vor Kriegsausbruch.









Alltag in Würmersheim

Oben links: Auch die Kinder halfen in der Landwirtschaft mit.

Oben rechts: Würmersheimer Frauen im Ernteeinsatz während des Krieges, als die Männer Soldaten waren.

Von links: Josefine Dunz, Cäcilia Dunz, Magdalena Dunz, Maria Dürrschnabel, Anna Degler.

Unten links: Gustav Dunz beim Einbringen der Ernte.

Unten rechts: Haus Nr. 52 von Hermann Eitelwein, auf dem Bild Tochter Sofie (1941).





Bild links: Die Kleinsten beim Erntedankfest (Else Müller) (1933). Rechts: Dickrübenernte; Werner Dunz und Josephine Dunz (1953).





Musikfest 1952: Damals noch das alte Würmersheim.



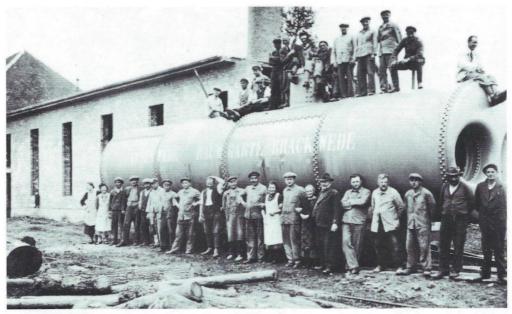
Musikverein "Harmonie" Würmersheim in Durmersheim als Festteilnehmer. Erste Reihe vorne links Bürgermeister Oberle. Auf dem Gehweg junge Burschen aus Durmersheim (1952).



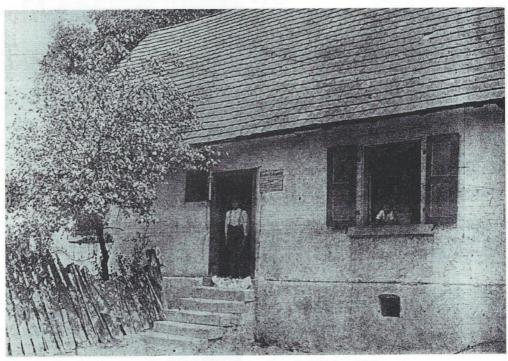
Theresia Schorpp bei einem Spaziergang. Die älteste 1988 in Würmersheim lebende Einwohnerin.



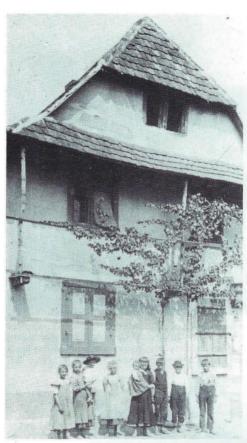
Ein modernisierter Bauernwagen um 1950; Fritz Bader und Karl Altmeier.



Die gesamte Belegschaft des Sägewerks Schorpp (um 1935).



Haus "Burkhard-Sepp", hinter der Kirche (heute Gustav Dunz-Betzler) (um 1920).



Haus "Karl Oberle", genannt "Atter" (heute Familie Klass)

Von links nach rechts: Rösel, Schwester von Lena (dritte von links), Helene Fritz, verh. Schorpp, hat noch 1950 das alte Milchhäusel hinter dem alten Rathaus betrieben, Lena, Frau von Gustav Dunz, Anna Oberle, verh. Schlick, mit Schwester Maria, August Oberle (gefallen 1917), Michael Schorpp (von s'Clemense aus dem Hirtenhäusel, später Armenhaus; sein Vater war der Schweinehirt im Dorf), Dionis Oberle (um 1908).



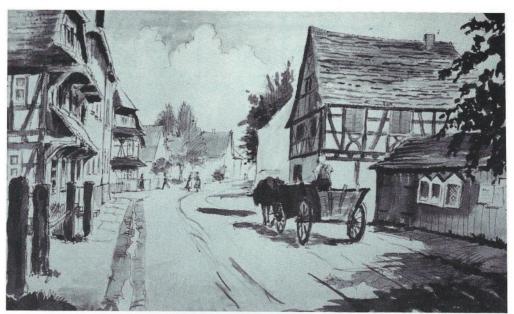
Von links nach rechts: Georg (Schorsch) Oberle (v. dicke Oberle), Anton Kassel (Bruder von Helm Kassel), Jakob Schorpp (Krämer), Hermann Merx, Rösel Schorpp, verh. Speck (Schwester d. Hanne Kölmel), Berta Merx, verh. Heck, Anna Oberle, verh. Schlick, Karoline Kölmel, verh. Siegel, Guste Kölmel, verh. Bitterwolf, Karoline Heck, Unbekannter, Emil Kölmel (Feld- und Waldschütz).



Kartoffelernte 1933
Stehend von links nach rechts: Alfred Schorpp (Sohn von Guste Bitterworf), Paula Stürmlinger und ihre Mutter Berta (von der Post), Andreas Kölmel (gest. 1934). Sitzend von links nach rechts: Maria Enderle mit Mutter Berta und Bruder Franz (gefallen), Christina Kölmel (Tochter von Lehrer Immer, Frau von Andreas K.), Heinrich Siegel mit seiner Mutter Karoline, Thekla Weßbecher.



Haus Markus Schorpp II., links davon das kleine Hirtenhaus, später auch Armenhaus der Gemeinde. Personen: Heinrich (Heiner) Siegel mit Sohn Edwin. Am Kuhfuhrwerk: Katharina Schorpp mit Tochter Maria auf dem Wagen (um 1925).



Hauptstraße um 1950, rechts das Rathaus, dahinter die alte Kapelle, links Bäckerei Hauser, Gasthaus "Zur Sonne" und Haus vom Bader-Bäck.



Mit den Pferden: Robert Kraft, im Dreirad Adolf Eitelwein 1952.



Lustige Musikanten Von links: Bernhard Hottenstein, Elsa Eitelwein, Olga Weiler, Katharina Weßbecher, Marie Heck, Emil Reminder; sitzend: Eugen Bauer (Baß-Eugen), Josef Heck (um 1926).



Schulklassen um 1920 mit Lehrer Raimund Schlager, Verfasser der Würmersheimer Volkskunde aus dem Jahre 1895; rechts Lehrer Knapp.

Badische Volkskunde

Ortsname

Würmersheim (Würmesche) gehört in die Pfarrei Durmersheim. Der Marktverkehr richtet sich nach Rastatt.

Flurnamen

Wegenamen: Kreuzweg, Giesebrück, Mühlweg, Heerstraße; welche von Napoleon gebaut und von seinen Truppen als Heerstraße benutzt wurde.

Bachnamen

Federbach, Altwasser Tieflache (sehr tief), Kunzebech.

Feldnamen

Oberfeld, Peterseck, Bietingerstiel, Spieß, Flöhwerr, Küchlär, Röstlache, Morchelbühl, Blaister, Galleritt, Darrehonseeck, Klettengrund, Haseneck, Ratteneck, Hohenbühl, Dängelecker, Löwer, Böhlig, Gerteslach, Kälberacker.

Familien und Taufnamen

Schorpp, Stürmlinger, Heck, Schäfer, Kölmel, Bodie, Altmayer, Bader, Siegel, Oberle, Dunz, Merx, Lapp, Eitelwein, Enderle, Stemmer, Kassel

Vornamen: Joseph, Johannes, Wilhelm, Friedrich, Karl.

Hausbau

Gewöhnliche Bauart; Wohnhaus mit Ökonomiegebäude, teils unter einem Dach, teils getrennt. Die Giebelseite ist gegen die Straße gerichtet.

Dorfanlage

Würmersheim ist ein geschlossenes Dorf.

Volkstracht

Eine eigenständige Volkstracht gibt es nicht mehr, früher war es ein langer Rock und ein dreieckiger Hut.

Nahrung

Sauerkraut, Sauerrüben, Bohnen, eingemachte Bohneschäfen, meist aber Kartoffeln. Bessere Familien haben wöchentlich etwa dreimal, ärmere Familien höchstens am Sonntag Fleisch. Man hat drei Hauptmahlzeiten (Morgen, Mittag und Abend) und zwei unter diesen Zeiten.

Gewerbe

Landwirtschaft und Ziegelei.

Volkslieder

Gesungen wird bei Bier und Wein.

Kinderreime

"Blauer, blauer Fingerhut steht den Mädchen gar so gut. Mädchen du mußt stille stehn und dich dreimal rume drehen. Mädchen du mußt knien, mußt dir einen ziehen. Ringe, Ringe, Thalerring, wer sitzt in diesen Dornen drin? Des Königs Kaisers Töchterlein, darf man sie sehen? Nein, nein, der Dorn ist gar zu groß, so wird die rechte Hand abgeschlagen – Steinbruch."

"König auf der Wiese, sieben Jahr verschieße, acht Jahr rum bum bum (Name) soll sich drehen.

Sie ist gedreht und wird gedreht; sie hat ein schönes Kleid genäht."

"Eins zwei Papagei, drei vier Musketier, fünf sechs junge Hex; sieben acht Bettlad kracht; neun zehn Mummelsee; elf zwölf junge Wölf; dreizehn vierzehn runde Nuß; fünfzehn sechzehn du bist druß."

"1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, unter dem Gewölb liegt eine Maus und du bist draus." "Ins Kiliane Garte steht ein Baum. Auf dem Baum ist ein Nest. In dem Nest ist ein Ei. In dem Ei ist ein Dotter. In dem Dotter ist eine Maus. Maus spring heraus und du bist draus." "Marien saß auf einem Stein, einem Stein da kämmte sie ihr goldenes Haar und als sie damit fertig war





Kinderkleidung um die Jahrhundertwende

Foto: Valentin Niklaus, Elchesheim

da fing sie an zu weinen. Da kam der stolze Fähnerich und nahm sein blankes Messer raus, Messer raus

und stach der Marie durch das Herz, da fiel sie tot zu Boden.

Da kamen ihre Eltern rein.

Wo ist den unsere Marie?

Sie ist schon längst begraben, längst begraben."

"Apfel, Birnen, Zirketopf – Ente, Feige, Geigehopf – Igel, Katze, Löwe, Maus und der Peter o'hand heraus."

Gulüpfel am Dach (Kuchen), wer schmollt oder lacht, wer Zähnle blöckt, wer Fingerle streckt der muß dem Pfarrer Pfand bringen."

"Nonele Puppeiele was wusselt im Stroh? Kätzel ist g'storbe un' Mäusel ist froh."

"Kirch isch us, d'Supp laft us, d'Gogler (Hahn) schrickt zum Fenschter rus."

"Storch, Storch, Schnibel Schnabel mit der lange Heugabel vorne Spitze hinge Spitze laß mi hinge druf sitze."

Hochzeit

Der Bräutigam heißt Hochzitter.

Die Braut heißt Hochzitterin.

Die Brautleute werden von den zwei Ehrvätern und den zwei Gettle in die Kirch geleitet. (Gettle = Patin).

Vor dem Gang in die Kirche wird zu Hause von allen Anwesenden gebetet. Die Kameraden des Hochzitters schießen während des Gesanges in und vor der Kirche, wofür ihnen am nächsten Sonntag ein Fäßchen Bier zuteil wird.

Am Hochzeitsabend erscheinen die ledigen Freundinnen und beglückwünschen die Brautleute, bringen ihre Geschenke dar als: Hut, Kochlöffel, Bilder, Besen usw. Am zweiten Tag bringen die geladenen Gäste eine "Morgengabe", bestehend in einem Simmere Frucht (Simmere = Maß).

Ortsneckereien

Die hiesigen Einwohner werden spöttisch "Rohrburger" genannt. (In der Nähe des Ortes sei in früherer Zeit ein Schloß gestanden mit dem Namen Rohrburg; daher wird wohl auch der Name "Rohrburger" stammen.)

Märchen

Schneewittchen und Rotkäppchen.

Hexen

Ja, in Katzenform.

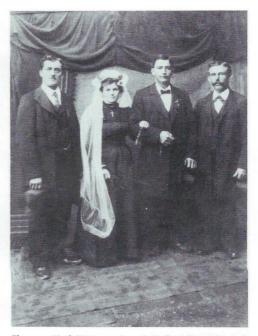
Besondere Namen

Kometen = Ruten, Hagel = Schloßen

Das Leben der Menschen betreffend

Die Kinder werden von der Hebamme gebracht.

Besuch wird gern gesehen. Es soll nichts weggeliehen werden bis die Wöchnerin ausgegangen ist. Der Taufschmaus ist im Haus.



Ehepaar Karl Hottenstein mit Polizeidiener Ludwig Stemmer (rechts) und Hermann Eitelwein (links) (1913).

Sprachliches

Zeiteinteilung: Mänig, Dienstig, Mittwoch, Durschtig, Frittig, Samstig, Sunnig (Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag).

Naturerscheinungen

Quitter = Gewitter, Räh = Regen, Schloße = Hagel, Weid = Wind, Wetterleichte = Das Wetter kühlt sich ab.

Farbenbezeichnungen

Dunkel = Feischter, rein = suber, schmutzig = träckig.

Familie

Großvater, Großmutter = Großel, Großeltern = Großels; Onkel, Tante, Neffe, Nichte = Vetter, Bäse; Schwager = Schwär, Schwägerin = Schwärn; Kindstaufe = Keidstoifet; Pate = Gvatterlitt (Gvattermann, Gvattersfra).

Abschied = Adie; beim Niesen = Gesundheit. Bei der Arbeit lautet der Gruß: "flissig" (fleißig). Bei der Ruhe heißt der Gruß: "Thuts gut!"

Krankheiten

Wurm, Hundskrampf = Blutvergiftung, Frieren = Wechselfieber, Uszehrn = Schwindsucht, röcheln = hirchle.

Nahrung

Schnupfnudele, starke Männer, Multäsche. Milchwirtschaft: plumpen = buttern Handwerk: Schnieder = Schneider Gerät für die Arbeit: Seis = Sense Teile des Wagens: Wa = Wagen, Dissel = Deichsel

Teile des Pfluges: Stägg, Greinel, Schär, Guß, Sohle, Scharbodde.

Tiere: Ferkel = Buzel, Füllen = Wutschel, junge Hühner = Bübele, Mutterschwein = Los,. Gänse = Geis, Gans = Gaus, Rabe = Grap, Elster = Hatzel, Schmetterlinge = Summervöl (Sommervögel), Wasserjungfer = Schnider, Eidechsen = Rehgeis, Blindschleiche = Bleineschlicher

Bezeichnungen für das Schreien der Tiere: grunzen, schrickt

Netze: Langgarn = Hamme, Wadluft = Blämer

Früchte: Grumbern = Kartoffel, Krut = Kraut
Obst: Pfrume = Pflaume Gwetsche =

Obst: Pfrume = Pflaume, Gwetsche = Zwetschgen, Pfersching = Pfirsiche

Beeren: Erdbeeren = Berje; Berjemännel isch zumer komme, hat mer Berje (Beeren) alle gnumme. Häffele voll, Häffele leer – wenn i numme dohoim wer.

Zahlworte: drei = dri.

Erzählung in Mundart

Ame schöne Maimorje ging des Enderle Honse Agust ufs Wasser, um zu fischen. S'Hecke Nazis-Frider liegt ungerm Feuster (Fenster), lugt em noch un sagt zu siner Fra: "Wie's awer dem Agust präsiert! Des Fische muß si doch us tra, sunscht thät der nit so springe; denn der schafft nix umsunscht."

Agust lüpft sei Wadluft un' - fascht truckt (traut) er seinen Augen nit – hat dri Staatsool. "Do werd awer dr Schindelhoiner von Wir (Neuburgweier) lache, wenn er die sieht. Unger zwei Mark kriegt er nit oin (einen)", sagt der Agust zu sich schwer. S'Clemens Frieda un's Bastione Kathrine sin' a schu uffm Wä (Weg) gwä mit dem Grastuch ungerm Arm un mit der Seis (Sense) uffem Buckel, um uf der Wiß (Wiese) Fuder zu holen, un sie kommet zufällig a an den Platz, wu der Agust sei Fischkaschte g'hat hat. Vun wittem (weitem) schu ruft der Agust dene Maide zu: "Gute Morje Frieda un Kathrine! Wenner (wenn ihr) e mol große Ool sehne wun, kommt mol doher!" Uf der Stell sin' sie gange. Weil etwas Wasser im Schiff war, bemerkte Agust: "Ur Holztoffel kinnerter (könnt ihr) dus lasse; gehn grad barfüßig rin", was die Maide gethu hän. "Waisch noch Kathrin, wie mer vormjohr der Kirchweihkuche mit nonger rusgetonzt hän!" - "Jo erscht noch, do hämmers kratze lasse", setzte Kathrine derzu. Dene Maide muß jetzt s'Tanze in die Füß komme sei, denn das Schiff quitscht un gutscht un gutscht immer ärjer.

"Milliunesakermeit", ruft der Agust. "Bliewener (bleibt ihr) ruhig steh, sunscht gehts Schiff unger!" Sofort hänget alle zwu auserm Agust am Hals und juxet: "Mer versuffet! Mer versuf-

fet!" D'Wibslit (Weibsleut) sin awer doch Lumpeviecher, hat der Agust gedenkt. Die Spitze des Schiffes geht ungers Wasser un brüderlich umschlungen mei Agust, Frieda un Kathrine hinge nach. Mit vieler Mühe retteten sie sich. "Wart numme (nur)", sagten die zwu, "du Südjansteufel." Gschwind hänse (haben sie) jetzt ihre Bürre fertig gmacht, ononger (einander) ufgholfe un heimgange. Ufem Heimwä sagten

sie zusammen: "Außer Lebta wummer kai Ool meh sehen." Un schließlich ging an ihnen das Sprichwort in Erfüllung: "Wer de Schade hat, braucht für de Spott nit zu sorje." (1895)

Quelle der volkskundlichen Aufzeichnungen: Badische Landesstelle für Volkskunde, Freiburg i. Brsg., Schwaighofstraße 13



Hochzeitspaar - Mina und Wilhelm Niklaus, 1898.

F

Baverdoe Wolkskunde,

1. Ortsname; Wirmershown (Phivmy fa), gafirt in his Knowni

unskafe right pif muf Ruftered.

2 Flernamen Anynaforn: Rvinzway, Ofinjaborick, Mirfluny Ganoftrafin, inalofu son Nagolaon I gabant ins

uls Jans/Avafor burnetzt nonvela. borfrommun: Indusborf Cllswaffer tinflarfa/pf. his,

January Ciller Rise & March Chile

Joins, flogward Riflar, Rojeluja Monfalbife blorifer, Gullaville, davon Joupanes, Alattanging Jujannik, Battaninik, Jofunbingo sungatirikas

Rovos Filing epotalblerga Richaruskar

Lovin Aldmingno Gerdan Tingal, Obavla Jung, Many, Europ fitalmenn fudnola

Juny, Many, Eugo, Stalwain Sudavla,

Hofage, Fofumas, Milfalm, frindrif And

Okonoming abirila Anilo) mitas aman darf, Anilo getonnut. Din Ginbuljaita ifo gayan Song

Dorfanlage: He nin gujeflessning vort.

190

3. Familien " Tauf:

nomen:

4. Hausbau;

5. Hausmarken; Knina 6. Nolkstracht: frin nigartimlife Molkotourflips pag & miles majo; forfar war at nin lungar Rock und sin deninkingar Gat.
Tomarkvant Tunnvenban hofunn ninga 1. Nahrung: mnista bosampsafan, mnist abar Rustoffel. Laffava Firmilian firban morfantling atown 3 mil anmara familian forflowing am Tounting Sonfes. Man fat 3 Jangs muflzaitun (Movy an, Millay Obundfrind 2 mitar dinjan Zaitan.) Lundwidfifull und Jingalai. 3. Gowerbe; a, Molkolindre : gaping nu wind baine bin v s. Dans. 6. Prinche vanna Polorina blomas Lunguaful Hals Inn Midefin g. a, Molkolindriv: gints gal. Mustifun di mintel turnyan for Sum promum Avernga. Minfefen in might Hells Hafu Shud dif skie mul vinna donfan. Merlyng In mupt kinan Mujet in non zinfaw! Minya Chinya Ifalavomy alav jiga in Supan Journa Svin ? And Riving of Rivinos triftavlain. barfman por unif fafan? Main Them was down oft year go goofs, forward in suffer Jand aby flaga - Frimbring -O Cloning und our Maja Grabas fufe var fafager Staft Jose win bin bin, (Noun) fall fif dunfur.

Würmersheimer Ordensschwestern

Aus der Gemeinde Würmersheim sind zahlreiche Schwestern hervorgegangen.

Durch die Mithilfe von Frau Zita Ell geb. Eisen, wurde es möglich, die Ordensschwestern zu erfassen, so daß sie heute vorgestellt werden können.



Schwester Menrica-Flora Stürmlinger, geb. 5. Februar 1912, Elternhaus: Ziegeleistr. 6, Eltern: Alois Stürmlinger und Berta Stürmlinger geb. Hammer. Am 3. April 1935 kam sie zu den Schwestern des Hl. Vincenz von Paul.



Schwester Maria-Therasia-Ursuline, Maria Theresia Schorpp, geb. 24. November 1911, Elternhaus: Sägewerk Gustav Schorpp, Eltern: Gustav Schorpp und Emma Schorpp geb. Fritz. Am 2. Juli 1954 kam sie zu den Ursulinen-Schwestern nach Breisach.



Schwester Anastasia, Theresia Heck, geb. 18. November 1901, Elternhaus: Auer Str. 12 (Parkplatz bei der Schule), Eltern: August Heck und Anastasia Heck geb. Oberle. Am 15. Oktober 1924 kam sie zu den Schwestern des Hl. Vincenz von Paul.



Schwester Bartola, Susanne Dunz, geb. 20. Februar 1901, Elternhaus: Badenerstr. 56, Eltern: Johannes Dunz und Katharina Dunz geb. Frank. Am 14. September 1927 kam sie zu den Schwestern des Hl. Vincenz von Paul.



Schwester Nevolana, Maria Kassel, geb. 20. Mai 1915, Elternhaus: Auer Str. 1, Eltern: Wilhelm Kassel und Anna Kassel geb. Bertsch. Am 15. Januar 1937 kam sie zu den Franziskanerinnen vom Göttlichen Herzen Jesu.



Schwester Eleonora, Rosa Merx, geb. 13. Februar 1889, Elternhaus: Auer Str. 11, Eltern: Peter Merx und Magdalena Merx geb. Mösner. Am 4. April 1912 kam sie zu den Schwestern des Hl. Vincenz von Paul.



Schwester M. Coelisfrieda, Anna Maria Eisen, geb. 13. November 1910, Elternhaus: Ziegeleistr. 9, Eltern: Karl Eisen und Elisabeth Eisen geb. Seiberlich. Im Jahre 1932 kam sie zu den Franziskanerinnen.



Schwester Viridiana, Ida Merx, geb. 29. September 1891, Elternhaus: Auer Str. 11, Eltern: Peter Merx und Magdalena Merx geb. Mösner.



Hochzeit von Otto Schorpp mit Emma, geb. Heck.

Kirchengeschichtliche Darstellung der evangelischen Gemeinde Durmersheim

Pfarrsynodalarbeit des Pfarrers Adolf Höflin in Durmersheim 1898

Auszug aus der Pfarrsynodalarbeit

Vorgeschichte

Die Markgrafschaft Baden-Baden, zu der Durmersheim gehörte, hatte im ersten Reformationsjahrhundert bis 1624 nicht weniger als acht Religionsveränderungen erfahren, die siebente fällt in die Zeit von 1594–1622.

Markgraf Georg Friedrich, der das Unterland erbte, mußte dem Kaiser Rudolf II. versprechen, hinsichtlich der katholischen Religion keine Veränderung in seiner Markgrafschaft einzuführen. Schon vorher hatten ihn verschiedene Gemeinden um evangelische Seelsorger gebeten; im Jahre 1612 wandte sich eine ganze Anzahl mit der Bitte an ihn, darunter Durmersheim und die in seiner Nähe gelegenen Orte Au, Bietigheim, Elchesheim, Ötigheim. Kurz vor 1622 war der evangelische Gottesdienst fast in allen Gemeinden der Markgrafschaft eingeführt, nur in Baden, Bühl, Lichtental und Schwarzach wurde noch der katholische Kult geübt. Aber bald wurden die evangelischen Pfarrer vertrieben, und an der Bickesheimer Wallfahrtskirche - die heute noch am unteren Ende von Durmersheim steht und viel besucht wird - zwei lesuiten angestellt, die den katholischen Glauben wieder in die Herzen hineinverpflanzen sollten. Allein es gelang ihnen nicht während des schwedischen Interims.

1632–34 nahmen viele den evangelischen Glauben, dem sie im Herzen treu geblieben waren, auch äußerlich wieder an, und nur mit Gewalt brachte es "Markgraf Wilhelm" fertig, die katholische Kirche in dieser Gegend zur allein herrschenden zu machen.

1635 ließ er eine fleißige Inquisition vornehmen gegen die Evangelischen, welche während des Interims ihren früheren Glauben angenommen hatten.

Er bestrafte sie mit Geld und gebot ihnen, entweder katholisch zu werden oder auszuwandern. In den Strafregistern werden auch sieben evangelische Bürger von Durmersheim und sieben von Au am Rhein genannt. Von da an blieb die Gegend oberhalb Karlsruhe 200 Jahre lang katholisch, erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts machte sich daselbst abermals eine evangelische Bewegung geltend.

Joh. Friedrich Rudisüle, geb. am 19. Februar 1804 in Michelfeld bei Wiesloch, als Sohn des Jakob Rudisüle, der vermutlich einer Hugenottenfamilie entstammte, erlernte das Weberhandwerk und kam 1840 nach Durmersheim, wo er sich am 9. September 1841 mit der katholischen Bibine Duttenhofer, Tochter des Johann Duttenhofer, verehelichte.

Anfangs ohne tieferen religiösen Sinn, kam er erst durch besondere Umstände zu größerem Ernst in religiösen Dingen.

Hielt er auch nicht sehr streng auf seinen Glauben, so wollte er doch seine Kinder nicht katholisch werden lassen, und dies gab Anlaß zu Streitigkeiten zwischen ihm und seiner Schwiegermutter und auch dem Gemeinderat. Dadurch erwachte in ihm mit einem Mal ein Eifer für seinen Glauben, sein evangelisches Bewußtsein fester zu gründen und in die evangelischen Lehren tiefer einzudringen. So hörte er mehr als zuvor wieder evangelische Prediger und las fleißig in der Heiligen Schrift.

In jener Zeit fanden sich häufig des Abends einige Bekannte zu geselligem Beisammensein bei ihm ein. Drehte sich dabei das Gespräch meist um gleichgültige Dinge, so streifte es doch bisweilen auch das Gebiet der Religion und da war es natürlich, daß die Rede auch auf die Unterschiede zwischen dem evangelischen und katholischen Glauben kam. Was Rudisüle etwa gegen den katholischen Glauben vorbrachte, ließen die anderen nicht gelten, bezeichneten es als unrichtig und ihren Glauben als den allein richtigen. Je öfter sie sich aber mit Rudisüle unterredeten und die ihnen ausgehändigten Traktate lasen, um so mehr regten sich in ihnen Zweifel ob der Richtigkeit mancher Lehren und Gebräuche ihrer Kirche. Nachdem sie sich selbst aufgrund der Bibel von der Wahrheit der Behauptungen des Webermeisters und des Inhaltes der Traktate

überzeugt hatten, war es um die Unfehlbarkeit ihrer Kirche bei ihnen geschehen. Von da an lasen sie in der Schrift, hörten die Predigten Henhöfers in Spöck und Peters in Karlsruhe, durch die sie ungemein ergriffen und gestärkt wurden, besuchten in Karlsruhe und Ettlingen gläubige Kreise, von denen sie reiche Anregung und Förderung empfingen, tauschten, was sie gehört und erfahren, miteinander aus, und nun bröckelte ein Stück des katholischen Glaubens nach dem anderen ab.

Die Frauen verstanden die Anwandlung, die mit ihren Männern vorgegangen war, nicht und verhielten sich meist ablehnend gegen das Evangelium. Ja, in manchen Familien kam es zu Streitigkeiten (Zwistigkeiten), weil die Frauen die Hinneigung ihrer Männer zum Evangelium nicht gerne sahen.

Merkwürdig war es, daß zur gleichen Zeit, als die Vorgänge sich in Durmersheim abspielten, in dem dreiviertel Stunden entfernten Au am Rhein, unabhängig von Durmersheim, eine ähnliche Geistesbewegung (stattfand) entstand.

Während in Durmersheim die Frauen mehr oder weniger zaghaft und unentschlossen waren, traten sie in Au oft energischer als die Männer für das Evangelium ein.

Von großem Erfolg war eine in jener Zeit von einem Bibelkenner (Henhöfer) in Au abgehaltene Bibelstunde, bei der sich eine Menge Zuhörer einfand. Was dort geredet wurde, machte einen so tiefen Eindruck auf die Anwesenden, daß man meinte, halb Au werde evangelisch werden. Doch zeigte es sich später, daß damals bei vielen nur eine vorübergehende Begeisterung, einem rasch aufflackernden Feuer glich und nicht eine wirkliche Erweckung hervorgerufen worden war.

Die Bewegung fand durch die Gemeinschaft in Ettlingen rege Förderung. Auch von Karlsruhe aus wurde ihr kräftig Hilfe zuteil, namentlich durch Seminardirektor Stern, der ebenfalls ab und zu in Durmersheim Bibelstunde hielt.

Infolge ihres Anschlusses an die Gemeinschaftskreise wurde den Erweckten von den Katholiken der Name "Pietisten" (landläufig "Petisten") beigelegt.

Die Freunde in Ettlingen und Karlsruhe waren es nun, welche zum Eintritt in die evangelische Kirche rieten.

Die ersten Übertritte fielen in das Jahr 1847, nachdem 1844 die ersten Zusammenkünfte bei Rudisüle stattgefunden und im folgenden Jahr das Hören evangelischer Prediger begonnen hatte.

Nach eingehender Unterweisung in den Unterscheidungslehren und mit Genehmigung der Oberkirchenbehörde wurden am Erntedankfest elf erwachsene Personen von Durmersheim mit ihren Kindern in Rastatt in die evangelische Kirche aufgenommen. 1848 traten acht über, darunter zwei von Au, 1849 waren es 18, darunter fünf von Au, 1850 nochmals 18, neun von Au am Rhein. 1854 waren es fünf von Au und 1857 nochmals zwei von Au.

Jeder Übergetretene erhielt von der evangelischen Gemeinde in Rastatt "als Zeichen der diesseitigen Teilnahme" das Kommunionbuch zum Geschenk.

Allerlei Anfeindungen

Wo eine Bewegung, ähnlich der oberen Hardt entstand, fehlte es an Feindseligkeiten nicht, wir dürfen uns deshalb nicht verwundern, wenn solche in Durmersheim und Au am Rhein zutage traten.

Solange die Bewegung mehr im stillen verlief und weniger bekannt war, ging alles ruhig ab; sobald sie aber um sich griff und vor allem nachdem die ersten Übertritte erfolgt waren, erregte sie das größte Aufsehen im Orte und wiegte die Gemüter einiger katholischer Gemeindeglieder zu Groll und Haß. Man hetzte die Frauen gegen ihre Männer auf, man schaute verächtlich auf die "Erweckten" herab, oder rief ihnen Scheltworte auf der Straße nach, schlug die Fenster ein, störte gerne ihre Versammlungen.

Rudisüle wurde einmal in Mörsch, einem benachbarten Orte, überfallen, wobei man ihm zurief:

"Wir wollen dir den Heiligen Geist herausschlagen und dich das hagebüchene Gesetz lehren."

Um vor allen Nachstellungen Ruhe zu bekommen, wandten sich die Evangelischen an das Oberamt in Rastatt, das ihnen freundlich entgegenkam und ihnen vollen Schutz angedeihen ließ.

Ein Schreiben an das Bürgermeisteramt in Durmersheim setzte strenge Bestrafung bei künftighin vorkommenden Ausschreitungen fest, und